Der Gebirgsbote.

Nr. 95. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag mit zwei illustrirten Beiblättern: das Unterhaltungsblatt, das illustrirte „Sonntagsblatt" und den illustrirten „Landwirthschaftlichen Rathgeber". — Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hitschberg's Buchhandlg. u. J. Hänersfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: Kaufmann Franz Taub; Lewin: Tischlermstr. Rieger; Landeck: F. Kupprecht's Eisenhandlung; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Geb. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Zschorneuz: A. Adamek, sowie sämmtliche Kolporteure.

Habelschwerdt, Dienstag, 28. November.

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. Insertionsgebühren für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamezeile 30 Pf.

1893.

Recht zeitgemäß

ist die Wiedereinbringung des Antrages wegen Zurückberufung der Jesuiten seitens des Centrums im Reichstage. Das Centrum ist damit diesmal früh aufgestanden, so daß derselbe nächstens wird verhandelt werden müssen. Natürlich ist nach Meinung der liberalen Presse ein solcher Antrag nur darum eingebracht worden, um damit ein Handelsgeschäft zu machen. Obschon bis jetzt kein einziger Fall namhaft gemacht werden kann, daß das Centrum für Zugeständnisse auf kirchenpolitischem Gebiete in anderen Dingen der Regierung wider seine Ueberzeugung zu Willen gewesen wäre, wiederholt sich dieses gehässige und thörichte Gerede fortwährend. Das Centrum mag thun was es will — es treibt Schacherpolitik. Im Frühjahr 1892 setzte das Centrum allerdings aus taktischen Gründen seinen Jesuitenantrag von der Tagesordnung ab. Es war zu der Zeit, als das Zedlitz'sche Volksschulgesetz den großen liberalen Sturm entfesselt hatte. Ein praktischer Erfolg des Antrages war damals kaum zu hoffen, eine Ausbeutung der Lage aber von Seiten der Kulturkämpfer höchst wahrscheinlich; daher war es zu jener Zeit ganz klug gehandelt, die Einbringung jenes Antrages auf gelegenere Zeiten zu verschieben. Als das Gesetz über die Heeresvermehrung vorlag, wurde ebenfalls gelabelt, daß das Centrum zu einem Schacher bereit sei. Der Abg. Dr. Lieber äußerte damals in mehreren Versammlungen, die Jesuiten seien uns viel zu lieb, als daß wir ihre Rückkehr um einen solchen Preis erkaufen wollten. — Der Kulturkampfpresse, worunter auch die in gemischt katholischen Kreisen beliebte „Schles. Ztg." gehört, macht der Jesuitenantrag des Centrums natürlich große Schmerzen, weil sie befürchtet, es könne sich für denselben eine Majorität im Reichstage finden und somit das verhaßte Centrum einen parlamentarischen Erfolg erringen. Daß die Rückberufung der Jesuiten den konfessionellen Frieden stören werde, ist eine Behauptung, welche durch nichts erwiesen werden kann. Wir könnten eine andere Vereinigung nennen, welche den konfessionellen Frieden stört — das ist der „evangelische Bund"; denn dieser „Bund" ist ganz eigens zur Bekämpfung des Katholizismus gegründet. Es liegt eine fortwährende Beleidigung der Katholiken darin, daß, während Sozialdemokraten und Anarchisten Hausrecht im Deutschen Reiche besitzen, der so erprobte, vorzügliche Orden der Jesuiten immer noch daraus verbannt ist. Die Wiedereinbringung des Jesuitenantrags ist daher höchst zeitgemäß.

Bei dieser Gelegenheit möge an folgende noch bestehende Kulturkampfsreste erinnert werden. Von Kulturkampf-Gesetzen resp. Verordnungen bestehen noch: a. im Reiche: 1) das Jesuitengesetz, 2) der Kanzelparagraph; b. in Preußen: 3) das Vermögens-Verwaltungsgesetz in den katholischen Kirchengemeinden vom 30. Juni 1875, 4) das Gesetz über die Aufsichtsrechte des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diözesen vom 7. Juni 1876, 5) das Einspruchsrecht gegen die Anstellung der Geistlichen, 6) das preußische Ordensgesetz, 7) das Altkatholikengesetz, 8) die Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der preußischen Verfassung, 9) das Schulaufsichtsgesetz, 10) der unmöglich zu leistende Eid für die Bisthumsverweser (besteht fakultativ), Gesetz vom 20. Mai 1874. Dazu käme noch der Erlaß, betreffend den Religions-Unterricht vom 18. Februar 1876 und die Einrichtung des Hundert-Millionen-Fonds zum Ankauf der polnischen Gutsbesitzer. (Das Priesterausweisungsgesetz vom 4. Mai 1874 ist durch das Gesetz vom 6. Mai 1890 aufgehoben und die Verordnung vom 6. Dezember 1873, betreffend den Bischofseid, ist durch die Verordnung vom 13. Februar 1887 ersetzt.) — Diese Aufzählung — so schreibt Herr Pfarrer Riedinger-Kurras der „Schles. Volksztg." — möge jeder Katholik aus der Zeitung ausschneiden und in seinem Wohnzimmer an auffallender Stelle anbringen, um sich immer wieder seiner Pflicht zu erinnern und gegen das Märchen gewappnet zu sein vom „beendeten Kulturkampf".

Politische Rundschau.

Berlin, 23. November. (Reichstag.) Berathung der Handelsverträge. Graf Limburg-Stirum (kons.) kritisirte die ganze Handelsvertragspolitik des Reiches abfällig. Wie die früheren Handelsverträge, so seien auch diese von der Tendenz durchdrungen, daß die Opfer und Lasten von der Landwirthschaft getragen werden müßten. Die Hoffnungen, daß endlich die Währungsfrage gelöst wird. Der schwere Fehler, den unsere Handelspolitik gemacht habe, bestehe darin, daß wir den Verträgen wirthschaftliche und politische Fragen mit einander vermengt worden seien. Staatssekretär Freiherr v. Marschall trat diesen Ausführungen entgegen. Es sei sehr leicht, sich jetzt auf eine Stimmung im Lande zu berufen, nachdem man zuvor Alles getan, um durch eine lebhafte Agitation eine solche Stimmung hervorzurufen. Die Einfuhr von Getreide aus Oesterreich nach Deutschland habe erheblich abgenommen; wie stehe es da mit dem Vorwurfe, daß Deutschland in Folge der Herabsetzung der Getreidezölle durch das billigere österreichische Getreide geschädigt werde? Die Gegner der Verträge vergessen die Frage zu beantworten, was denn nach ihrer Meinung am 1. Februar 1892 hätte zum Schutz der nationalen Arbeit geschehen sollen. Die behauptete unglückliche Rückwirkung der Verträge auf die heimische Landwirthschaft sei nicht eingetroffen, wie denn überhaupt der Schwerpunkt der Agrarfrage nicht in dem Zollverhältnisse liege. Was der Bund der Landwirthe in Versammlungen beschließe und in Programmpunkten niederlege, ist deshalb für die Regierung noch nicht maßgebende Wahrheit. Auch die Verdammungsurtheile gegen die gemeingefährliche Bäreuatriebe machten auf die Regierung keinen Eindruck. Eine gewaltige Ueberreibung sei es, daß der 5 Mark-Zoll eine Existenzfrage der Landwirthschaft sei. Eine Nothlage des Bauernstandes sei vorhanden; der Schwerpunkt der Agrarfrage liege aber nicht auf dem Zollgebiet. Er bleibe dabei, die Handelsverträge seien ein nützliches und wohlthätiges Werk gewesen. (Beifall links.) Abg. Rickert wendet sich namentlich gegen den Bund der Landwirthe, der Bauernfang treibe und heißt die Verträge sehr willkommen. Die Bedenken gegen die Verträge müßten geprüft werden. Schließlich tadelt eine scharfe Auseinandersetzung zwischen Staatssekretär v. Marschall und Graf Kanitz statt, welch' letzterer Ersterem den Vorwurf machte, daß er über die Lage der Landwirthschaft nicht orientirt und kein Preuße sei.

24. November. (Reichstag.) Handelsverträge. Abg. Paasche theilt mit der Mehrzahl der Nationalliberalen die Auffassung, daß kein Vertrag mehr angenommen werden dürfe, der der Landwirthschaft neue Opfer ohne Kompensationen zumutte, in dem vorliegenden Falle aber liege fest, daß die Handelsverträge der Landwirthschaft nicht nur keinen Nachtheil brächten, sondern durch die Eröffnung neuer bedeutender Absatzgebiete für die Industrie indirekt der Landwirthschaft ganz erhebliche Vortheile gewährten. Der Präsident des Bundes der Landwirthe, Abg. v. Ploetz (Kons.) vertheidigt den Bund der Landwirthe gegen die Angriffe des Abg. Rickert und des Staatssekretärs v. Marschall. Der Bund habe keine Erregung geschaffen, sondern sei die Folge derselben. Die Aufregung sei vorhanden gewesen, weil in den ländlichen Kreisen das Vertrauen zur Reichsregierung verloren gegangen sei, und der Bund habe sich bemüht, das Vertrauen dieser Kreise zu dieser Unpatriotenbeweis in Exzesse zu verhüten. Reichskanzler Graf Caprivi vertheidigt sich gegen den Vorwurf der Gleichgültigkeit gegenüber der Landwirthschaft. Er habe die Landwirthschaft schon aus militärischen Gründen hoch und werte Alles, was möglich sei, für sie zu tun, wie bisher. Er habe nichts dagegen, daß die Landwirthe sich zu einem Bunde zusammenhalten, um gemeinsam zu berathen, wie sie sich ihrer Noth erwehren könnten, der Bund der Landwirthe aber habe an sich an schöpferischen Ideen. Er habe die eine Agitationsweise angeregt, die von den konservativen Grundsätzen weit abgehe. Der Bund werde dabei in einer ungedeihlichen Weise geleitet; man bekomme Dinge zu hören und zu lesen, die einen Mißschritt im patriotischen Empfinden erkennen ließen. Er stelle die Interessen einer Gruppe den Interessen des Staates voran. (Lebhafte Zustimmung links, lauter rechts.) Es möge sich hüten, oder es werde vermeidliche Folge des agitatorischen Wirkens. Der Spruch: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt", gelte nicht mehr. Woher soll der Bauer Geld nehmen, wenn andere Stände ihm nichts abtauschen können. Es bestehe eine Wechselbeziehung zwischen den verschiedenen Ständen, in Folge der Handelsverträge habe die Landwirthschaft nicht den behaupteten Schaden erlitten. Sie könne zunächst an der Verschuldung eines großen Theiles der ländlichen Besitzer in Folge zu hoher Grundstückspreise. Ein weiterer Grund der Nothlage der Landwirthschaft sei die Entwicklung des Weltmarktes und der Verkehrsmittel. Durch kleine Mittel sei hier nicht zu helfen. Das Uebel sei nur langsam zu heilen. So lange man der Regierung nicht angeben könne, wie sie helfen solle, solle man dieselbe nicht angreifen. Was der Bund der Landwirthe wisse und wolle, wisse man noch nicht. Sie werde Alles tun, um der Landwirthschaft zu helfen, und er werde sich durch die Hetze nicht beirren lassen, in seinem Bestreben für die Landwirthschaft zu wirken. Abg. Schoenlank (Soz.) verbreitet sich über die Agrarier, welche über ihre Nothlage klagen, während sie Millionen in einer Nacht Tausende verpfeifen. Die sozialdemokratie werde mit der Zeit auch die ländlichen Wähler gewinnen. Abg. Richter (Freis.) hofft, daß die große Mehrheit des Reichstages, den Versuch, Einzelinteressen über die allgemeinen Interessen zu setzen, verleiten werde.

25. November. (Reichstag.) Handelsverträge. Freiherr von Hammerstein (Kons.) antwortet auf die gestrigen Aeußerungen des Reichskanzlers, dessen Rede auf eine übergroße Empfindlichkeit schließen lasse. In der Landwirthschaft herrsche große Unzufriedenheit mit den wirthschaftlichen Grundsätzen der Regierung, wie das schnelle Umsichgreifen der Bewegung, die zur Gründung des Bundes der Landwirthe führte, gelge. Die positiven Vorschläge der Konservativen bezüglich der Währung, der Börse und der Verschuldung hätten keine Berücksichtigung gefunden, dadurch seien sie in die Agitation getrieben. Wenn Opfer gebracht werden müssen, so solle das die Industrie tun, die prosperire. Staatssekretär Freiherr von Marschall vermißt noch immer den Nachweis, daß die Handelsverträge der Landwirthschaft Schaden bringen; die Regierung bekämpfe die agrarische Bewegung nicht in dem Punkte, um nicht konservativ zu sein, auf die wechselnde Stimmung in der Bevölkerung könne man eine feste Handelspolitik nicht gründen. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) verwies darauf, daß das russische Getreide unter der Flagge des russischen Ursprungs eingeführt werden könne und weist, daß der der thatsächlichen Lage Rechnung trage, sich über den erregten Ton nicht wundern dürfte. Redner führte aus, daß die Maut- und Kanalvorlage aus Oesterreich eingeschleppt worden sei. Abg. Meyer-Halle (freis. Verein) führt aus, daß das Sündenregister, von dem der v. Hammerstein vorgeworfen habe, wie die Währungsverhältnisse, Rückgang der Schafzucht, schon unter die Amtszeit des vorigen Reichskanzlers falle. Deutschland bedürfe der Ausfuhr, daher treibe es Vertragspolitik. Abg. Boedel (Antis.) erklärt sich gegen die Verträge. Abg. v. Diezelmann-Stettin (Zentr.) verlangt die Aufhebung der Grenzsperre für die polnischen Arbeiter und erklärt, daß seine Fraktion noch keine endgültige Stellung nehme. Abg. Schulz-Lupitz (Kons.) verbreitete sich über seine Stellung zu dem Bunde der Landwirthe. Er sei ausgetreten, weil Beschlüsse statt das Gedeihen der Landwirthschaft durch Hetzung praktisch der Agrarier zu fördern, politische Agitation getrieben, sich in den Dienst mächtiger Gegner gestellt und bei den Landtagswahlen Männer habe beseitigen helfen, die viel für die Landwirthschaft leisten konnten. Die Spitze sei gegen die Regierung gerichtet, obgleich es gerade jetzt gelte, die Regierung zu unterstützen. Es sei unverständlich, die Abgeordneten im Munde zu führen und dagegen zu handeln. Der Bund möge praktische Ziele schaffen und höher denken zum Wohl des Vaterlandes (Unruhe rechts) anstatt das bloße Agitiren und Revolutioniren. Abg. Plötz entgegnete, der Bund wandle immer die Wege der königstreuen und Vaterlandsliebe. — Die Handelsverträge wurden darauf an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

(Die freisinnige Volkspartei) hat drei neue Anträge eingebracht und zwar auf Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts, in allen deutschen Wahlvorbereitungen auf Neuentscheidung der Wahlkreise und Neuregelung des Vereins- und Versammlungsrechts.

Berlin, 23. November. (Die Lebensfähigkeit des Handwerks), insbesondere der Großindustrie gegenüber, beschäftigt der Verein für Sozialpolitik zu untersuchen. Zu diesem Zwecke ist, wie die „Schl. Ztg." mittheilt, eine Kommission eingesetzt worden, um durch geeignete Persönlichkeiten eine Anzahl Darstellungen über die wichtigsten Handwerkszweige in den verschiedenen Gegenden Deutschlands anfertigen zu lassen. Bei diesen Darstellungen sind die Rohstoffbeschaffung, die Arbeitskräfte, das erforderliche Kapital, die Kreditverhältnisse, Form und Umfang des Absatzes u. s. w. zu behandeln. Die gesammten Arbeiten sollen etwa im Herbst 1894 beendet werden.

(Ueber ein starkes Stück jüdischer Reklame) ist die antisemitische „Staatsbürger-Zeitung" nicht mit Unrecht sehr empört. Sie schreibt u. A.: Es liegt uns wieder eins jener ekelhaften Reklamemittelchen vor in Gestalt von Zetteln, die von einem jüdischen Kleidergeschäft in Charlottenburg auf der Straße verteilen werden. Das Machwerk trägt die Ueberschrift: „Extra-Blatt" und im Text soll durch große Buchstaben der Satz in's Auge: „Fürst Bismarck ist verschedelnt" Dann folgt die gewöhnliche Anpreisung zu den niedrigsten Schleuderpreisen. In dieser schamlosen Weise spekulirte der Jude darauf, daß Fürst Bismarck erst kürzlich von schwerer Krankheit genesen ist!

(Als einen Erfolg der Berliner Industrie) führt der „Konfektionär" an, daß von der Regierung eines südamerikanischen Staates über 20,000 Uniformen im ungefähren Betrage von 600,000 Mark bei einer Militärkleiderfirma bestellt worden sind, ein Auftrag, der bisher stets Paris gegeben worden sei.

(Das Kaiserliche Gesundheitsamt) macht folgende, vom 17. bis 23. d. Mts. gemeldete 17 Cholerafälle bekannt: Westpreußen: im Kreise Briesen eine bestätigte verdächtige Erkrankung. Obergebiet: Stettin drei Erkrankungen mit zwei Todesfällen. Gutz: 4 Erkrankungen, 1 Todesfall. Gollnow: 2 Erkrankungen, 2 Todesfälle. In je einem Orte der Kreise Angermünde und Gelnitz zusammen drei Erkrankungen mit 1 Todesfall. Obergebiet: in Berlin 1 Erkrankung, in drei Landorten der Kreise Ruppin und Zauch-Belzig drei Fälle, davon zwei tödlich verlaufen.

(Der Sonderzug des Kaisers), welcher am Freitag Vormittag 10 Uhr auf der Fahrt von Kiel nach der Göhrde Hamburg passirte, gerieth am Dammthor-Uebergang in Hamburg in Gefahr, mit einem über das Gleis die Straße daselbst fahrenden Steinwagen zusammenzustoßen. Glücklicherweise gelang es den dort postirten Beamten und dem Führer des Wagens, die Pferde so anzuhalten, daß das Gleis wenige Sekunden vor der Ankunft des Sonderzuges, der am Dammthor nicht gehalten hatte, sondern mit unverminderter Geschwindigkeit dahinfuhr, frei wurde.

(Der Bismarckverehrer Hans Blum) hat neuerdings eine Schrift herausgegeben, in welcher er mehr der Legende als der wirklichen Geschichte huldigt. Der „Reichsanzeiger" schreibt darüber: In einer von Hans Blum herausgegebenen Schrift „Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks" heißt es nach Mitteilungen der Presse eine Darstellung der Vorgänge, welche mit der Entlassung des Fürsten von Bismarck aus seinen Aemtern im März 1890 ihren Abschluß fanden. Neben manchen anderen, dem wirklichen Hergang nicht entsprechenden Angaben soll in dieser Darstellung auch die bekanntlich sofortigen Telegramme zusammengestoßen haben Sr. Majestät dem Kaiser gedäuert: Wenn Majestät dem Großen Friedrich nachstreben, so müssen Sie vor Allem den Fürsten Bismarck beseitigen." Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß Staatsminister von Bötticher eine solche oder eine ähnliche Aeußerung niemals gethan hat.

(Ueber das Befinden des Papstes) meldet ein Korrespondent der „Köln. Ztg.", das man lebhaft um den Papst besorgt sei. Obwohl er nicht erkrankt sei, habe der Leibarzt Lapponi doch bemerken müssen, der Papst stehe ihn und sein plötzliches Ende kinnt leicht eintreten. Man wolle, daß er bald Vorbereitungen treffen werde. — Solche Alarmnachrichten sind schon öfter verbreitet worden.

Berlin, 25. November. (Die katholischen Arbeitervereine) hielten am Mittwoch unter zahlreichster Betheiligung aller Vereine im Restaurant „Marienbad" ihre Generalversammlung. Der große festlich geschmückte Saal war von etwa 500 bis 600 Personen bis auf den letzten Platz gefüllt. Von dem einmüthigen Zusammenwirken der hochwürdigen Geistlichkeit und der Vereine legte die zahlreiche Anwesenheit der ersteren beredtes Zeugniß ab. Gegen 7 Uhr erschien, von stürmischen Händeklatschen begrüßt, Herr Prälat Prof. Dr. Jahnel, der unermüdlich in der Förderung der Arbeiterinteressen thätige und umsichtige Generalpräses. Herr Dr. Karl Bachem hielt einen sehr lehrreichen sozialpolitischen Vortrag. Herr Prälat Dr. Jahnel dankte dem Redner herzlich für die Anregung zur Gewerkschafts-Organisation. Darauf nahm der hochw. Herr Generalpräses die Parade über die einzelnen Vereine (10 Arbeiter- und 1 Arbeiterfrauenverein) ab, die alle recht zahlreich vertreten waren. Der Männergesangverein St. Sebastian erfreute die 11 versammelten Vereine unter Leitung des Herrn Schell durch mehrere schöne Gesangsvorträge.

Schneidemühl, 25. November. (Magistrat und Stadtverordneten) beschlossen einstimmig, daß das Projekt des Ober-Berghauptmanns Freund (Ueberschüttung des Brunnens mit Kies) ausgeführt werde und der Brunnenmeister Beyer seine Thätigkeit einstelle. Die nöthigen, ziemlich bedeutenden Mittel wurden bewilligt.

Kiel, 23. November. (Der Kaiser), welcher gestern Abend über eintraf und vom Prinzen Heinrich empfangen wurde, empfing gestern Abend die Admirale, die hohen Offiziere und die Mitglieder der Deputation der Kieler Kaufmannschaft. Heute früh um 10 Uhr begab sich der Kaiser zur Vereidigung der Rekruten ins Exercierhaus der Marinefaserne. Der „Kieler Zeitung" zufolge ermahnte der Kaiser nach der Vereidigung in einer Ansprache die Rekruten, gehorsam zu sein und der Flagge im Gefechte Ehre zu machen durch gutes Beispiel den fremden Nationen gegenüber. Nach der Vereidigung begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und dem Erbgroßherzog von Oldenburg an Bord des Panzerschiffes „Brandenburg," wo um 11 Uhr 20 Minuten am ersten Mast die Brandenburgische Flagge, am zweiten die kaiserliche aufstieg, welche von der Mannschaftsseite salutirt wurden. Nach der Inspizirung des Panzerschiffes „Brandenburg" begab sich der Kaiser auf einem Torpedo-Boot in See und kehrte um 4 Uhr 30 Minuten unter dem Salut der Flotte zurück.

24. November. (Der Kaiser) begab sich gestern Abend nach Besichtigung der Werft nach dem Marinekasino zu einer Festtafel. Heute früh ist der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich um 8 Uhr nach Göhrde abgereist. Admiral von der Goltz ist um 9 Uhr 20 Minuten nach Berlin zurückgekehrt.

Hannover, 25. November. (An der gestrigen Hofjagd) in Goehrde auf Sauen nahmen mit dem Kaiser theil: die Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold, der Großherzog von Oldenburg sowie die Prinzen Christian, Friedrich Ferdinand und Albert von Schleswig-Holstein und Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe. Die Gesammtstrecke betrug 93 Stück; die Rückkehr von der Jagd erfolgte um 3¼ Uhr Nachmittags und reiste der Kaiser um 6¼ Uhr von hier nach Potsdam ab.

Köln a. Rh., 23. November. (Sämmtliche Tabakarbeiter und -Pflanzer) am Niederrhein haben sich dem Proteste gegen die Tabaksfabrikatsteuer angeschlossen und ihre Vertreter im Reichstage beauftragt, gegen dieselbe zu stimmen.

Trier, 24. November. (Strafmilderung.) Die gegen den canl. theol. Reichard und den Verleger Sonnenburg wegen der Broschüre: „Die Rockfahrt unter der Mark Brandenburg" verhängten Gefängnißstrafen von sechs Monat. Ihrer Wochen sind auf dem Gnadenwege in acht Tage Festungshaft bezw. 100 Mk. Geldstrafe verwandelt worden.

München, 24. November. (Die bayerische Kammer der Reichsräthe) zählt 75 Mitglieder, unter diesen 10 aus dem Königshause; ferner 11 Fürsten, 26 Grafen, 12 Freiherrn, 15 einfache Adelige und einen Bürgerlichen. Das älteste Mitglied ist der am 17. Mai 1807 geborene Graf Otto von Stray-Steinburg, das jüngste der am 10. Oktober 1875 geborene Prinz Franz von Bayern.

Graz, 25. November. (Der Zar) richtete anläßlich des Todes des Grafen Hartenau ein sehr warmes Telegramm an die Mutter des Grafen, die Prinzessin von Battenberg. Ebenso kondolirten alle Großfürsten,

Brüssel, 24. November. (Vom Kongo) meldet man den Tod Husara Ben Emins, des Sohnes Emin Pascha's. Ben Emin starb am 26. August, ein Jahr alt. Die Mutter war eine Sansibartitin Namens Mianiu, die einzige Ueberlebende von Karamane Emins, die im Kindes und vielen anderen Gefangenen bei der Einnahme Kirundeh in die Hände des Führers der Lualaba-Expedition Pontbier gefallen ist.

Paris, 25. November. (Ministerkrisis.) Dupuy und sämmtliche anderen Minister begaben sich nach der Kammersitzung ins Elysée und überreichten dem Präsidenten Carnot ihre Demission. Carnot nahm dieselbe sofort an.

London, 22. November. (Aus Brasilien) wird gemeldet: In Folge Explodirens eines Geschosses im Fort Gage wurden ein Offizier und 17 Soldaten getödtet. Die Aufständischen nahmen das Fort Gage.

Rom, 24. November. (Ministerkrisis.) Das Kabinet Giolitti hat demissionirt. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, die Krisis werde nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten verlaufen.

Barcelona, 23. November. (Ueber die Untersuchung gegen die Anarchisten) und den Plan der Anarchisten verlautet Folgendes: Die Verschwörer hofften auf die Bühne zu gelangen und dort ihren Plan auszuführen. Sie wollten den Hahn der Gasuhr abdrehen und das elektrische Licht auslöschen, so daß der Saal plötzlich bei Finsterniß sich befand gewesen wären. In diesem Augenblick sollten die Träger nicht blos von zwei, sondern von zwölf Bomben, die auf der Galerie Platz genommen hatten, ihre Geschosse in den Raum hinunterwerfen, den aber etwa 4000 Personen füllten. Wahrscheinlich wurde das Gebäude dadurch in Brand gerathen, ersäuft worden und kaum Jemand entkommen. Die Anarchisten hatten nur das Eine nicht vorausgesehen: daß es fast unmöglich ist, auf die Bühne zu gelangen, wenn man sich nicht als Eigenthümer einer Loge ausweisen kann. Während des ersten Akts hat Einer Theil verlangt ein anderer Theil verlangte Zutritt und die Bühne, wurde jedoch beharrlich abgewiesen. Als er sah, daß es so nicht ging, suchte er seine Kameraden auf und theilte ihnen mit, die Sache müsse verschoben werden. Darüber unmuthig, erklärte Einer, er wolle nicht umsonst gekommen sein und warf seine Bombe in den Zuschauer-Raum herunter.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 27. November. Die Wahlen der Stadtverordneten finden, wie schon erwähnt, hier **Mittwoch, den 29. November**, von **Vormittag 9 Uhr** ab im Sitzungssaale des Rathhauses statt. Als Kandidaten stehen in Vorschlag erschwert in der III. Abtheilung, welche um 9 Uhr wählt, die Herren Gerbermeister Heinold, Fährermeister Oeser, Redakteur Ehlisch; in der II. Abtheilung, welche um 10 Uhr wählt, die Herren Spediteur Hageborn, Tischlermeister Büttner sen., Bäckermeister Otto; in der I. Abtheilung, die um 11 Uhr wählt, die Herren Kaufmann P. Taiber, Buchdruckereibesitzer Groeger, Kreiner Krulich, Schmiedemeister Proßg. — Die Wahl beginnt zur festgesetzten Stunde und schließt, wenn alle anwesenden Wähler ihre Stimmen abgegeben haben; es ist daher nothwendig, pünktlich zu erscheinen, um das Wahlrecht nicht verlustig zu gehen. Nur diejenigen, welche während der Abstimmung im Wahllokale erscheinen, können noch nachträglich abstimmen, auch wenn ihre Namen vor ihrem Erscheinen aufgerufen worden sind. Der Wähler giebt mündlich die Namen der Kandidaten resp. kann er diese Namen von einem Zettel ablesen. Nothwendig ist es auch, daß die Wähler jeder Abtheilung das Resultat der Abstimmung abwarten, wegen möglicher Stichwahlen. — Es ist sehr zu wünschen, daß die Betheiligung an der Wahl seitens der Bürgerschaft recht rege sei, damit Männer gewählt werden, welche mit Eifer, Verständniß und in uneigennütiger Weise den Interessen der Bürgerschaft dienen.

Habelschwerdt, 27. November. (Prüfungen am Seminar.) Für die im nächsten Jahre am hiesigen Seminare abzuhaltenden Prüfungen sind vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium nachstehende Termine festgesetzt worden:

A. Im Hauptkursus: 1) Den 17. August u. ff. mündliche Aufnahmeprüfung. 2) Den 10. Juli u. ff. mündliche Entlassungs- und Kommissionsprüfung. 3) Den 24. August u. ff. mündliche Wiederholungsprüfung.

B. Im Nebenkursus: 1) Den 13. April u. ff. mündliche Aufnahme-Prüfung. 2) Den 10. April u. ff. mündliche Entlassungs- und Kommissionsprüfung. Die Termine für Anfertigung der schriftlichen Arbeiten werden im Regierungs-Amtsblatte veröffentlicht.

Habelschwerdt, 27. November. (Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Bekanntlich liegen in verschiedenen Lokalen der Stadt Listen aus behufs Einzeichnung zum Besten einer Suppenanstalt für arme Schulkinder. Leider erreichen die bisher gezeichneten Beiträge nicht die gleiche Höhe wie in den Vorjahren. Um so erfreulicher ist es heute, daß der Vorstand der hiesigen Bürger-Ressource zu einem Komitee konstituirt hat, welches das löbliche Ziel verfolgt, durch Veranstaltung einer Theatervorstellung eine hoffentlich recht beträchtliche Summe dem obengenannten guten Zwecke zuwinken zu können. In Einklang mit der bekannten Wohlthätigkeit haben sich denn auch in lobenswürdiger Weise eine recht stattliche Anzahl von Damen und Herren aus den besseren Familien der Stadt der guten Sache zur Verfügung gestellt und sich bereits mit rühmenswerthem Eifer an das Einstudiren des ausgewählten Theaterstückes gemacht. Da die bisher erfolgten Proben vielversprechen haben, daß die Rollen allseits in den besten Händen sind, so darf man jetzt schon den Theaterbesuchern getrost einen schönen Genuß in Aussicht stellen. Diese Wohlthätigkeits-Vorstellung wird voraussichtlich am zweiten Advents-Sonntag, also am 10. Dezember, stattfinden und es ist zu erhoffen, es möchte dieser Tag behufs Theaterbesuches sich vorzumerken.

(Freiwillige Feuerwehr.) Mittwoch, den 29. November d. J., feiert unsere Feuerwehr ihr 13. Stiftungsfest im Kretscham Saale und zwar durch einen Herren-Abend. Wie wir hören, haben Aktive und Ältere keine Kosten und Mühen gescheut, um den Abend zu einem recht genußreichen zu gestalten. Die Kosten sollen durch eine scherzhafte kurze Verlosung gedeckt werden, zu welcher freundliche Geber Geschenke geliefert haben. Der Hauptgewinn, ein höchst Stimmenlich, ist angekauft worden. Alle Mitglieder, welche einen Einladungs-Zettel zurückgelegt haben, erhalten Anerkennungsdiplome und Auszeichnung. Diese Herren-Abende sind bereits so beliebt geworden, daß die Feuerwehr auch diesmal auf einen voll besetzten Saal rechnen darf.

Aus der Grafschaft Glatz wird der „Schles. Ztg." geschrieben: „Die Zentrumsfraktion hat sich bekanntlich bei der letzten Wahlkreise darauf, daß die Wahlen zum Hause der Abgeordneten ein gleichartiges Stimmenverhältniß für die konservative Partei wie die Reichstagswahl zeitigen würden, haben sich als völlig verfehlt erwiesen, wenn während für die Kandidaten des Zentrums an der Urne 6000 gegeben wurden, brachte es der Kandidat der Konservativen nur auf 55 Stimmen, eine Zahl freilich, hinter welcher die Stimmenzahl von Centrumskandidaten in gewissen Wahlkreisen Mittel- und Nieder-Schlesiens noch zurückstehen, welche das Centrum gern als Kompensationsobjekt gebraucht hat. Die Ursachen dieses Mißerfolges sind mannigfaltig. Nicht Gerechten im wesentlichen in der besonderen Art des Wahlverfahrens, in dem Mangel an Organisation und in der geringen Betheiligung an der Wahl. Wenn letztere auch auf beiden Seiten zu Tage getreten ist, so ist doch die Wahlbetheiligung auf der konservativen Seite in diesen Wahlkreis bezirken außergewöhnlich verhältnißmäßig gewesen. Wenn oft nur einige wenige Urwählter an der Wahlhandlung theilgenommen hätten, welche ferngeblieben waren, so wäre eine konservative Mehrheit vorhanden gewesen. Durch das Fernbleiben vieler Mitglieder des Neuen Wahlvereins in Neurode ist der Sieg durch sie halt erleichtert worden. Die Wahlenthaltung vieler Geschäftsleute ist auch hier auf geschäftliche Rücksichten zurückzuführen. Es ist anzunehmen, daß die bei der diesmaligen Wahl gemachten Wahrnehmungen zu einer zweckmäßigeren Organisation führen werden. Es ist die Bildung eines konservativen Vereins für die ganze Grafschaft Glatz angestreben, welche durch Vertrauensmänner aller Orten direkte Beziehungen zur Wählerschaft unterhält. — Also ein konservativer Verein! Das wird helfen!

Die jüngste Nr. des in Glatz erscheinenden neuen Blattes enthält unter unter den Inseraten einen Artikel der Redaktion des hiesigen Kreisblattes, betitelt: „Zu eigener Sache". In diesem Artikel sind die Auslassungen des „Gebirgsboten" über die im Habelschwerdter Kreisblatt enthaltene Aufforderung zur Wahl des Herrn Baron von Hüttwitz, zowie die darüber eingesandte Berichtigung angeführt. In dem angeführten Schlußwort vermißt man eine Kräftigung dessen, ob die Redaktion des Kreisblattes, wenn es verlangt würde, auch ein Inserat der Centrumspartei betr. Aufforderung zur Wahl ihrer Kandidaten, gegen Bezahlung, aufnehmen würde. Es scheint also, daß man seitens der Landrathspartei außer dem Habelschwerdter Kreisblatt noch eine zweite Glatzer Blatt als Parteiblatt erkoren habe.

(Kirchenmusikfeiche.) Die unter der Bewährten Leitung des Bize-Präsides des Allgemeinen Deutschen Cäcilien-Vereins — Dr. F. Haberl — stehende und sehr segensreich wirkende Kirchen-Musikschule in Regensburg beginnt den neuen Kursus am 15. Januar 1894; der Schluß erfolgt am 15. Juli desselben Jahres. Anmeldungen zum Eintritt werden nach Belieben entgegen der Direktion bis zum 1. Dezember c. entgegengenommen. Prospekte gelangen auf Wunsch gratis und franko zur Vertheilung.

Als Seltenheit ist zu erwähnen, daß eine Hirn Werner-Spätenwalde gebürtige, 7½ Jahr alte Kuh bereits 1mal gekalbt hat. — Bei Herrn J. Wabnitz-Bolkenhain hat dieser Tage eine Kuh ein Kalb mit fünf Beinen zur Welt gebracht.

K. **Glatz**, 25. November. (Plötzlicher Tod. Messerheldenliebhaberei. Verkauf.) Am Donnerstag erkrankte der Korbflechter Erner aus Habelschwerdt bei einem Tischlermeister hierselbst plötzlich. Als man ihn wegschaffen wollte, wurde er noch gefragt, ob er allein gehen könnte, letzte er sich auf die Treppenstufen daselbst und verschied. — Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende gemacht. — Am Freitag geriethen zwei Bäckerlehrlinge in Streit, wobei beide ihre Messer zogen um sich damit bearbeiten zu können, bis der Streit durch Ersteren beendigte. Beide blieben aus mehreren nicht unerheblichen Wunden, welche durch gleiche Hilfe zugedeckt werden mußten. — Der letzte diesjährige Viehmarkt verbunden mit Porzellan- und Topfmarkt findet Dienstag, den 5. Dezember, statt. — Das am Ring gelegene Haus des Altbuchsitzer Besitzer Göbel, ist am 25. d. M. in der Zwangsversteigerung an den früheren Besitzer Wernicke für den Preis von 33 050 Mark übergegangen. Gegen 9000 M. sollen ausgefallen sein.

L. **Glatz**, 26. November. Der Schuttabladeplatz ist in der letzten Zeit bereits besetzt worden, ohne daß hierfür Abhilfe Meldung gemacht wurde. Es ist daher die Anordnung getroffen, daß jeder, welcher Schutt, Gemülle rc. auf dem hierzu bestimmten Platze in der alten Neisse abladen will, erst die Genehmigung im Baubureau (Rathhaus Zimmer 47) einzuholen hat, wofür ihm eine Karte verabfolgt wird. Wer gegen diese Anordnung verstößt, macht sich strafbar. — Als gefunden wurden bei der hiesigen Polizei-Verwaltung angemeldet: ein Goldstück, ein Gebetbuch, ein Schirm, ein Hut, ein Halstuch und zwei goldene Ohrringe. Die vor Kurzem gemeldete, von einer armen Brotabtragerin verlorene Geldtasche mit 20 Mark ist der Verlustträgerin unverkürzt worden und wird von dieser hoffentlich der gesetzliche Finderlohn, welchen sich die arme Frau am Munde hätte abdarben müssen, wohl nicht gefordert worden sein. — Ein Schuftstube wurde in den neuen Promenaden errichtet, als er Meste Fischerschänken abbrach und vielleicht wieder ward, also nur um ge bauen wollten. Ferner wurden wiederholt Schuftstuben von der Reinerzer Chaussee und der Mälzstraße bei dem Gasthause zur „Krone" verjagt, wo sie Weiterhin zum Mogelsang aufgelegt hatten. Möchte doch das Publikum wissen, welchen Lohn ihr Unfug vorzubringen, indem es lebhaft Polizei ausübt und solche Uebeltäter dem Revierbeamten zur Anzeige bringt.

7 **Neurode**, 26. Novbr. Bei den am Donnerstage vorgenommenen Stadtverordnetenwahlen wurden in der I. Abtheilung gewählt die Herren Buchdruckereibesitzer Ad. Mohr, Dr. jur. Director Wilpoche und als Ersatz für 2 Jahre Maurermeister Adam; in der II. Abtheilung die Herren Kaufmann Wichmann, Teppichfabrikant F. Grätzner, Hotelier Wildenhof; zwischen den Herren Maurermeister Klose und Spediteur Juli kommt es zur Stichwahl; in der III. Abtheilung wurden gewählt die Herren Kaufmann A. R. Sindermann, Weißgerbereibesitzer Dorban und Tuchfabrikant K. Klamdt. In der I. Abtheilung wählten 100 %, in der II. Abtheilung gegen 80 %, in der III. Abtheilung aber nur 6 % der Wahlberechtigten. Während in der I. und II. Abtheilung Wahlen mit lebhaften Charakter trug und die Stimmen sich zersplitterten, ging dieselbe in der III. Abtheilung glatt und ruhig von Statten. — Von Seiten des Gewerbevereins war für vorigen Donnerstag ein öffentlicher Vortragsabend im Kaiserhof vorarrangirt worden, bei welchem Herr Dr. Ulrich Breslau über „die geologischen Verhältnisse von Neurode und Umgegend" einen Vortrag hielt. Der Besuch beschränkte sich größtentheils auf Mitglieder des Gewerbevereins, trotzdem auch Nichtmitglieder gegen ein Eintrittsgeld Zutritt hatten. Da im letzten Gebirgsvereins-Abend ein ganz ähnlicher Vortrag zum Vortrag gelangte, so dürfte dieser Umstand mit zum Besuch dieses Vortrages abgehalten haben. — Mit dem heutigen Tage beabsichtigt Herr Theaterdirektor Ritter im hiesigen Stadttheater einen Zyklus von Theatervorstellungen zu eröffnen. Der Gesellschaft geht ein guter Ruf voraus und umfaßt das Repertoir die neuesten Schauspiele und Lustspiele, sowie Possen.

+ **Neurode**, 26. November. Große Heiterkeit erregte hier ein im „Proletarier" erschienenes Referat aus Neurode, welches bewirkt, daß der Referent des genannten Blattes von der Sache absolut keine Kenntniß hat und sich selbst und allen Lesern des Blattes einen großen Bären aufbindet. Nachdem über die großartig verlaufene Versammlung des katholischen Arbeitervereins in Schweidler's Gasthof, in welcher Herr Pfarrer Langer-Schönwalde, den Herren Sozialdemokraten scharf zu Leibe rückte, geschrieben worden ist, schließt genanntes Referat mit Folgendem: „Es ist eine Thatsache, daß die Mehrzahl der übrigen Vereine Neurode sein, denn in den Vorstand des Sängerchors daselbsten wurden nach Mittheilung des Schwarzkäpfchens gewählt: ein Rechtsanwalt, ein Kantor, ein Kaufmann, eine Buchhändlerstrau und ein Fräulein. Von Arbeitern ist keine Spur, die Führer sind aber Leute, die Arbeiter gebrauchen können." Das genannte Hetzblatt ist damit gründlich gefoppt worden. Der kath. Arbeiterverein von Neurode besitzt gar keinen Sängerchor, es giebt also auch keinen Vorstand desselben. Ist je im kath. Arbeitervereine Neurode ein Sängerchor gewesen, so ist dieselbe von der Gesangsabtheilung des kath. Gesellenvereins geschehen. Ob die „Gesellen" nun nach dem Begriff des „Proletariers" und seines Neurode Referenten „Arbeiter" sind, weiß ich nicht, wahrscheinlich dienen sie auch zur Garnirung des kath. Arbeitervereins. — Keines von den oben genannten Mitgliedern des Sängerchors gehört zu den Mitgliedern des kath. Arbeitervereins, sondern sie sind die Vorstandsmitglieder des hier seit 8 Jahren bestehenden Gesangvereins für „gemischten Chor." Der betr. Referent scheint aber die Benennung „gemischter Chor" als gemischte Gesellschaft aufzufassen, bestehend aus Arbeitern und Nichtarbeitern, daraus dieser Reinfall. Ich will ihm aber zu seiner großen Beruhigung verrathen, was ein solcher „gemischter Chor" ist, nämlich: ein Gesangverein, in welchem Herren und Damen vereint ihre Lieder erklingen lassen, ist ein „gemischter Chor" zum Unterschied von Männerchor, in dem nur Mannesstimmen in Betracht kommen. Der kath. Arbeiterverein und der gemischte Chor sind aber 2 ganz verschiedene Vereine, welche mit einander weiter nichts gemeinschaftlich haben, als daß beide Vereine hier in Neurode bestehen. Der Gesangverein für „gemischten Chor" hat endlich noch nie im kath. Arbeitervereinsheim gesungen, wohl aber zu gutem Zwecke zu wiederholten Malen öffentliche Aufführungen veranstaltet. Natürlich auch ein Verbrechen in den Augen des „Proletarier", da die armen „Genossen" Unterstützungen nicht annehmen lassen und dürfen. Der Arbeiterverein von Neurode ist also von keiner Garnitur befreit, hoffentlich wird auch die Sozialdemokratie von ihrer Garnitung mit Genossen Singer und anderen ähnlichen „Arbeitern" befreit, die in ihrem ganzen Leben nicht gearbeitet haben, aber sich doch zu den Arbeitern zählen.

— **Landeck**, 26. November. Am 28. d. M. veranstaltete der hiesige Männergesangverein im Saale des Hotels zum „blauen Hirsch" einen musikalisch-dramatischen Abend, zu welchem Musikfreunde Zutritt hatten. In Berücksichtigung der gegenwärtig beinahe allseitig herrschenden ungünstigen Gesundheitsverhältnisse, welche auch die Herren Aktiven des Vereins theilweise in gesanglicher Beziehung beeinflussen, gelangten diesmal nur kleinere Kompositionen zur Aufführung, welche durchgängig in ihrer Ausführung entsprechen, wohl aber zum Zwecke der langsonzert folgende Tanzkränzchen vereinte die Anwesenden noch mehrere Stunden in ungetrübtem Frohsinn. — In Konradswalde verlebte sich die Frau des dortigen Fleischers B. mit einem scharfen Schlachtermesser den Mittelfinger einer Hand. In Folge dessen mußte der Amputation vorgenommen werden. — Zum Besten hiesiger Armen findet auf Veranlassung eines eigens zu diesem wohlthätigen Zweck gebildeten Komitee's am 2. und 3. Dezember d. Js. im Saale des Hotels zum „blauen Hirsch" eine Aufführung des G. F. Müller'schen Weihnachtsoratoriums für Soli und gemischten Chor mit sechs lebenden Bildern statt. Die in fundiger Hand liegenden Vorbereitungen für die Aufführung bürgen im Voraus für bestes Gelingen des Unternehmens. Hoffentlich ist auch der Besuch von hier und der nächsten Umgegend Landecks ein dem edlen Zweck entsprechender, damit recht vielen Armen und Bedürftigen eine Freude zum hl. Weihnachtsfest bereitet werden kann.

c. **Mittelwalde**, 26. November. Herr Postmeister Schnepel von hier wird am Donnerstag das Fest seines 40jährigen Ehejubiläums. Da derselbe zugleich Vorsitzender der hiesigen Ortskrankenkassen-Sektion ist und sich um diese nennenswerthe Verdienste erworben hat, so wurde in der Tags darauf folgenden Sitzung des Vereins eine kleine Nachfeier veranstaltet. Am Jubiläumstage war ihm bereits eine gereimte Gratulation vom Verein überreicht worden. Herr Kaufmann Hoffmann brachte ihm in längerem Gedicht einen „Gruß Rübezahls" dar, der von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen wurde. Die Zahl der Anwesenden hätte allerdings etwas größer sein können. Die sonstigen Darbietungen waren mustergültig. — Am Mittwoch hielt der „Lehrer-Gesang-Verein" in Nitsche's Hotel eine Sitzung ab. Herr Organist Hanzinger hielt einen Vortrag über „die unterrichtliche Behandlung des geistlichen Stoffes in der Volksschule". Eine Debatte schloß sich an die sehr lobenswerthe Beurtheilung des Themas nicht. Herr Lehrer Maiwald-Bobischau referirte hierauf über die wichtigsten Vorkommnisse im Schul- und Lehrerleben in den letzten drei Monaten nach der „katholischen Schulzeitung" für Nordbeutschland. Diesem folgten einige interne Mittheilungen. — Am Freitag Abend fand der längerer Rast halber gewesene am hiesigen Amtsgerichte wieder ein Referendar, — Herr Kittler, geboren in Breslau, — der Tod hält zur Zeit hierselbst eine ziemlich reichliche Ernte. Es liegen gegenwärtig sechs Leichen auf der Bahre. — In Lauterbach ist die Schule seit vorigem Montag der Masern wegen geschlossen. Dieselben sind im Auftreten.

W. **Wüstegiersdorf**, 26. November. Die Freiw. Feuerwehr feierte am Sonntage ihr 13. Stiftungsfest. Die Feier desselben beschränkte sich auf die Lokalitäten im „Weißen Lamm". Die Mitglieder waren mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen und mehrere vom Horn Brandbrieftor, Bürgermeister Langner, begrüßt. Derselbe bemerkte, daß der Verein sich thatkräftig bemüht habe, die Anerkennung der Einwohnerschaft der Stadt und Umgegend zu erringen, erwähnte die Mitglieder, welche im Feldzuge 1870/71 Gelegenheit gehabt hätten, sich mit einem Hoch auf unseren geliebten Kaiser, welches einen kräftigen Widerhall fand. Darauf folgten heitere Vorträge, welche sehr beifällig aufgenommen wurden. Der Brandmeister, Herr Chorretzer Schnabel, gedenkt seit der Gründung dem Verein an und hat bemerkenswerthes ein sehr reges Interesse entgegebracht. Der Herr Brandbriefter forderte daher die Mitglieder auf, bemselben ein Hoch auszubringen, was auch mit Begeisterung geschah. Dann wurde dem Tanze bis in die Morgenstunden gehuldigt. — Am Dienstage fand das feierliche Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Feuerwehrvereins statt; die Vereine versammelten sich in der Pfarrkirche; nach dem Gottesdienste begab sich derselbe in den Gasthof zum „Schwarzen Bär", woselbst vom Kassirer Rechnung gelegt und die Vorstandswahl vollzogen wurde. Dieselbe ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes, welche Wahl Herr Schuhmachermeister Mikusch, der wegen hohen Alters eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Konditor Gebauer gewählt. — Am Mittwoch Nachmittag hatten sich auf Einladung des Herrn Chorretzer Schnabel die Chormusiker und Sänger zu einer Versammlung im Gasthofe „Schwarzen Bär" eingefunden. Diese Versammlung sollte das sonst übliche Cäcilienfest ersetzen; es wurden bassende Lieder zum Vortrag gebracht, worauf Herr Schnabel eine kurze Ansprache hielt, in welcher derselbe dat, ihn nach Kräften fleißig bei der Kirchenmusik zu unterstützen; die heiteren und gemüthlichen Beisammensein verrannen noch mehrere Stunden. Es wäre recht wünschenswerth, wenn unser so tüchtiger Kapellmeister sich wieder bei der Chormusik beheiligen möchte. — Gestern Nacht brannte die dem Restbauer Merbot in Siebenthalen gehörige, in Kunschendorf gelegene Besitzung ganz nieder; in Folge dessen ist der Wiederaufbau der Wohnhäuser unmöglich und Holz, da diese Besitzung unbewohnt ist, wird höchstwahrscheinlich Brandstiftung angenommen. — Der Schuttabladeplatz, welcher Vielen zum Unfug gereicht, wird seit einigen Wochen abgeräumt; das Material wird zum Bau des Weges bis zum Krankenhause benutzt. Es wäre wünschenswerth, wenn die kleinen Gärtchen, welche an diesen Grundstück grenzen, zum Frühjahre mit zum Krankenhausgarten eingefriedet werden könnten; es würde dies auch zur Verschönerung dieses Stadtteiles beitragen; vielleicht findet der Magistrat Mittel und Wege, die Mittel. — Der Bau einer Eisenbahn von hier nach Mittelwalde ist, wie Viele annehmen, noch nicht von der Tagesordnung gestrichen worden; sicherlich hat eine Kommission eine Kleinbahn besichtigt; eine zweite Kommission ist gemacht worden, um sich noch weiter in dieser Angelegenheit zu informiren. Das Projekt einer elektrischen Bahn ist in Vergessenheit gerathen und in Hintergrund getreten. Es würde dies wohl auch nicht bedauert werden, wenn die gegenwärtige Straßenbeleuchtung um einige Laternen vermehrt würde.

H. **Wüstegiersdorf**, 23. November. (Die Freiw. Feuerwehr) hielt am Sonnabend ein Kränzchen im Saale des Hotel „Annahof" ab. Die Mitglieder waren nebst ihren Angehörigen fast vollzählig erschienen. Eine gemüthliche Stimmung hielt die Versammelten bis in die frühesten Morgenstunden beisammen. Die Zwischenpausen wurden von heiteren und komischen Vorträgen ausgefüllt. Besonders der Sch. pauk „Das Examen in der sächsischen Dorfschule" wurde ganz ausgezeichnet dargestellt. Die Vortragenden ernteten reichen, wohlverdienten Beifall. Es wäre zu wünschen, daß nahezu des Ministers diese deklamatorischen und mimischen Talente sich noch öfter entfalten möchten.

Sch. **Kunzendorf b. L.**, 26. November. Am Sonntage wurde das Fest des hl. Andreas (30. Novbr.), welcher der Schutzpatrone unserer Kirche ist, hierselbst feierlich begangen. Das Hochamt hielt Herr Pfarrer Ziebe-Karlsdorf, die Predigt hielten die Herren Pfarrer Kragel-Karlsdorf, Klesse-Heinzendorf und Geyer-Nüdersdorf. Die Festpredigt, in welcher und der hl. Andreas als Engel der Kirche, der Buße und des Friedens vorgeführt wurde, hielt Herr Pfarrer Kragel. Leider war es einem Herrn Pfarrer, Würde und Ehren, nicht gegönnt, an der Feier sich zu betheiligen, da er an Influenza darniederliegt; jedoch befindet er sich auf dem Wege der Besserung. Während der heut abgehaltenen 2 hl. Frühmessen zählte man ungefähr 430 Kommunikanten, größtentheils aus Kunzendorf, was von dem Eifer der Gemeinde, betreffs Erfüllung der kirchlichen Pflichten, das beste Zeugniß ablegt.

Ö **Niederseifen**, 23. November. (Lehrerkonferenz.) Am Montag fand hier die letzte diesjährige Bezirks-Lehrerkonferenz statt. Herr Lehrer Heinsch-Seifersdorf hielt eine Lehrprobe mit den Kindern der Oberklasse über das Lesestück „Wie Rudolf von Habsburg zu Ehren in gründlicher Weise. Hierauf las Herr Hauptlehrer Franke-Niederseifen einen Aufsatz vor über die ersten Hilfeleistungen bei Unglücksfällen, indem er sich dabei auf das diesen Gegenstand gründlich behandelnde Buch von Esmarch fußte. Endlich wurde die Schreibstube des Herrn Amtsvorstehers verlesen, das welchem Wunsch ausgesprochen wurde, es möge beim Geschichtsunterricht vor Allem die neuere und neueste Geschichte berücksichtigt werden, damit den Kindern vorzüglich klar werde, was der große Kurfürst und die preußischen Könige für die Größe Preußens und des deutschen Vaterlandes gethan haben. Die Versammlung hielt dafür, daß dies auch bei uns nur dann möglich wäre, wenn die von der Kreisschulinspektion gestellten Themata der älteren Geschichte geklärt würden.

Ej. **Nickers**, 26. November. Wie man hört, will der Erbauer des neuen Hotels in Nickers demselben elektrisches Licht einrichtung einführen. — Dieser Tage trieb sich hier im Dorfe eine Frauensperson herum, die sich mit einem Strohsack umhüllt hatte und aus deren Reden und Benehmen man schließen so mte, daß sie theilweise an Geistesstörung litte. Es wurde hierauf ihr Gepäck, das eine englische Dreßvolle und Bemalung des Publikum aufgestellt und somit einem Wirthe abgeholfen. — Auf dem Arbeitsplatze der Firma Schilling auf hiesigem Bahnhofe ist eine Wendeltreppe eingestürzt. Es wurden 2 Arbeiter von Influenza ihren Einzug gehalten und sind viele Personen daran erkrankt.

Z **Tschechnei**, 26. November. Dieser Tage ereigneten sich drei recht bedauerliche Unfälle in hiesiger Gegend. Der 75jährige Arbeiter Bademeister R. ging aus hiesiger Kirche nach Cudowa zu. Da er schwerhörig ist, wurde er von einem Kutschwagen überfahren und erlitt einen Beinbruch sowie eine bedenkliche Wunde am Kopfe. Der Brunnenmacher B. in Sachsgrund war mit andern Arbeitern mit der Durchbohrung eines Pumpenrohres beschäftigt. Als er nachsah, ob die Durchbohrung weggerecht sei, wurde von der entgegengesetzten Seite eine spitze, eiserne Stange hindurchgestoßen, welche den L. in die Schläfe traf. Der Tod desselben erfolgte nach zwei Tagen. In Gellenau wurde dem Fleischer B. von einem fähigen Burschen, an dem ihm unbekannten Orte, der Arm durch Hacken losrig, das Nasenbein zerschlagen. — Die Cäcilienfeier wurde durch gemeinschaftliches Festessen und ein gemüthliches Tanzkränzchen in Herden's Gasthof gehalten.

Frankenstein, 25. November. Die Stadverordnetensitzung am 21. November wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Landschaftsrendanten Werner, eröffnet. Der in der letzten Sitzung zum Schiedsmann gewählte Kaufmann P. Kunzel lehnte das Amt ab. Die Wahl wird in der Versammlung aber dem Gesuche statt und wählt als solchen den Kaufmann Skerl. Dem Kunstschlossermeister Krause wurde die Lieferung eines zweiflügligen Schmiedeeisernen Einfahrtsthores, sowie zweier einflüglicher Schmiedeeiserner Eingangsthüren zum Schlachthofe übertragen und die Kosten in Höhe von 420 Mk. bewilligt. Weiterhin wurde ferner: a) die durch Umsetzen des Ofens in der Stadthauptkasse und Abstärken der Wände des Kreppelurkollals entstandenen Kosten von 99 Mk. 31 Pf., b) die durch Abbruch und Wiederherstellung eines Theiles der Stadtmauer am Katzbach. Pfarrhofe entstandenen Kosten von 177 Mk. 84 Pf., c) die durch Reparatur des Brunnens an der Rathhausbühne bezw. in Folge Ersetzung der defekten Holzröhren durch eiserne entstandenen Kosten im Betrage von 351 Mk. 57 Pf., d) die durch die Drainage der langen Seepfütze entstandenen Mehrkosten in Höhe von 49 Mk. 93 Pf. und e) die durch Herstellung eines 30- fach des bisherigen Zollmaßstäben Gasgählers im Rathhause, sowie durch Verstärkung der inneren Gasrohrleitung in demselben entstandenen Kosten von 100 Mk. (Bei dem Posten unter b) soll die Entnahme aus den Sparsamkeitsrücksichten nachgeholt werden). Der Antrag der Sparkasse wurde in Cannahme und Ausgabe mit 1187500 Mk. festgesetzt. Die Verzinsung nahm Kenntniß: daß die Stadtgemeinde Frankenstein in dem Jagdpacht wieder Land, bei dem Beistandsaustausch ein obsegendes Urtheil erstritten hat; gleichzeitig wurde auch bekannt gegeben, daß Schloß sich dadurch nicht betheiligt und Revision angemeldet hat, ebenso wie in dem Prozeß wegen Herangiehung der Dominialäcker zur Kommunalsteuer dorselbst; daß der Regierungspräsident die Entnahme des Gelbes von 4200 Mk. zum Ankauf des Kinzscher Hauses, 6000 Mk. zum Ankauf des Kaufschen Hauses, 6000 Mk. zum Ausbau neuer Röhren zur Wasserleitung und 1000 Mk. zur Anlegung von Versuchsbrunnen aus den Sparkassenüberschüssen genehmigt hat. Bezüglich der Wasserangelegenheit wurde beschlossen, einen Sachverständigen, den Herrn Walther Pfeffer, hierher kommen zu lassen, um die bisher erzielten Resultate zu begutachten; zu auch wird eine Kommission, bestehend aus dem Herrn Dezernenten und den Herren Grähner und Kulturtechniker Hoffmann die Wasserleitungen in Glatz, Reichenbach und Habelschwerdt besichtigen. — Aus den Ueberschüssen der Gas- und Wasserwerke wurden 1893 an Stadt Schulden 6943 Mk. 32 Pfg. — Die Petition gegen den Schlachtzwang des Hollwerkers Hoffmann mit Rücksicht auf Rußland ist wegen eines Formfehlers s. Z. beschlagnahmt, aber nach Richtigstellung wieder freigegeben und unumehr mit beinahe 600 Unterschriften an die zuständige Stelle abgesandt worden. — Herr Graf von Chamaré auf Stolz läßt durch den früheren Direktor des landwirthschaftlichen Instituts in Oranienburg auf einer 40 Morgen großen Fläche Versuchsfelder mit mineralischem Dünger (Steinmehl) anstellen. (F.-W. Ztg.)

t. **Frankenstein**, 26. November. Die Eröffnung des Kgl. Gymnasiums zu Schlesischen Fürstenstein ist für den 30. November c. n. tatt. Von diesem Tage ab treten sämmtliche Polizei-Verordnungen in Kraft, welche das Schlachten von Vieh aller Art, das Verkaufen, Feilhalten und Eindringen von Fleischsorten für den Umfang des Gemeindebezirks Frankenstein betreffen. Gaß, Schank und Speisewirthschaften dürfen von diesem Tage ab von nun ab den Bestimmungen zu unterwerfen, welche in dem Erlasse der hiesigen Polizei-Verwaltung in Flugblättern behufs allgemeiner Kenntnißnahme zur Vertheilung mit dem hiesigen Stadtblatte gelangt sind. Zuwiderhandlungen werden mit empfindlichen Geldstrafen bezw. Haftstrafen. — Seit Wochen herrschen auch in unserer Stadt allerlei Krankheiten unter Kindern wie unter Erwachsenen, die zwar glücklicherweise nicht tödtlich verlaufen, Kinder erkranken zumeist an Anschwellungen des Halses, Durchfall, Erbrechen und Fiebererscheinungen. Es ist dem Vernehmen nach bei vielen Anfällen, die sich diesmal bei den meisten Patienten in Schwindel, Kopfreißen und Schlafsüchtigkeit äußert. — Von der Kgl. Regierung ist für den Bezirk der kombinirten Schmiede-Innung zu Frankenstein, welcher die Stadt und den Kreis Frankenstein umfaßt, bestätigt worden, daß die bestehende Innung (und auch Richtinnungsmitglieder desselben Gewerbes) vom 1. Januar 1894 ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen, wenn sie sich nicht den Statuten jener Innungsbeschlüssen voll und ganz unterwerfen. — Zum Brautmarkt sind nach hier von 11. Oktober bis 15. November 263 Wagen mit 4725 Schweinen aufgetrieben worden. Der Preis schwankte von 2—10 Mark pro Schock. — Das Gasthaus zum „schwarzen Adler" auf der Niederstraße ist durch Kauf in die Hände des hierorts bestgekannten Gastwirths Herrn Strauch-Oberdorf übergegangen. Das dessen Fleische und Gerichtet in hohem Ansehen stehen, so wird sich die Frequenz jenes Gasthofes wieder mehr heben. Es findet sich dajelbst auch bequeme Einstallung für auswärtige Fuhrwerke.

• **Camenz**, 24. November. (Prinz Albrecht von Preußen,) welcher in Folge Erkrankung an Influenza seinen hiesigen Aufenthalt verlängern mußte, ist heut Vormittag 9½ Uhr sammt Gefolge mittels Sonderzuges nach Braunschweig abgereist.

✕ **Langenbielau**, 25. November. (Schlägerei. Feuer.) Einige Jünger Äskulap's haben wiederum ihre Kicht leuchten lassen, indem diese, jedenfalls von der Versammlung in Bielau kommend, sich mit den Herren Stellenbesitzer Sammelan und von dort kommende Leute anfielen, auch die Polizei nicht schonten. Näheres wird wohl die Untersuchung ergeben. Wie man aussieht, wird man ernsten. — Verkloffene Nacht brannte in Schuhmannsheide ein Haus nieder, welches allen unhäusamen Leuten gehörte; das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

U Waldenburg, 26. November. Herr Postdirektor a. D. Schareck, welcher vor 4 Jahren hierorts in den wohlverdienten Ruhestand sich zurückzog und nach Breslau übersiedelte, ist am Freitag im Alter von 76 Jahren verschieden. Der Verstorbene war langjähriger Vorsitzender des hiesigen kath. Kirchenvorstandes, sowie Mitbegründer des „Kasino" und genoß in allen Kreisen der Bevölkerung Liebe und Hochachtung. — Bei den diese Woche stattgehabten Stadtverordneten-Wahlen war die Betheiligung außergewöhnlich stark. Wähler der 3. Abtheilung hatten bis Mittag 500 eingetheilt, die Wahl hat sich bis gegen 9 Uhr Abends dauerte und das Resultat erst um 1 Uhr Nachts verkündet werden konnte. An der Wahlstichwahl betheiligten sich diesmal in großer Zahl die Volksschullehrer, die Handweber, die Arbeiter der Krister'schen Fabrik und die städtischen Beamten und Arbeiter. Sämmtliche Nachmittags um 5 Uhr in sich gewaltigen Massen heran, daß der Rathhaussaal die Wähler nicht zu fassen vermochte. Die 3. Abtheilung hatte 4 Stadtverordnete zu wählen. Aufgestellt waren 17 Kandidaten, von denen Fabrikbesitzer Hänsche mit großer Majorität gewählt wurde, nachdem für die anderen Stichwahlen stattfinden müssen. In der 2. Abtheilung wurden gewählt die Herren Ohme, Berndt, Knorn, Über Ostmann, Baier, Gollnsky und Rühn. — Das von der Bergkapelle am Donnerstag veranstaltete Sinfonie-Konzert war nur mäßig besucht. Das Programm enthielt fünf Piecen, darunter die Beethoven'sche Ouvertüre „Egmont und Pert" von Sterndale-Bennet, die Beethoven'sche Sinfonie Nr. 5 C-moll und zwei spanische Tänze von Moszkowsky zu erwähnen sind.

Jeder Nummer folgte langanhaltender Beifall. — Durch die kürzlich erfolgte Prüfung der bergmännischen Sterbekasse des hiesigen Reviers durch einen Mathematiker des Reichsversicherungsamtes ist festgestellt worden, daß die Kasse gut fundirt ist, jedoch die allseitige Erhöhung des Sterbegeldes bei Beibehaltung der bisherigen Beiträge nicht stattfinden könne. — Gegenwärtig weilt hierselbst ein Mnemotechniker, ein ehemaliger Lehrer, welcher Schüler und Erwachsene in der Erlernung dieser Kunst unterweist. Gestern gab derselbe in einer Versammlung von Lehrern und Schülern alle Anwesenden in verschiedenen Exercitarien so schwere Proben seiner Gedächtnißkunst. 40 Zahlen mit 10—30 Stellen, die von einem Herrn an die Schultafel geschrieben waren, wurden von dem Rechenkünstler nach einmaligem Ueberlesen aus dem Gedächtnis richtig wiedergegeben. Die Worte wurden hierbei angegeben werden statt von Zahlen, jenen Ziffern bestimmte Buchstaben gesetzt, aus denen sodann Wörter gebildet werden. Nach seinen interessanten Ausführungen können selbst Kinder diese Kunst in einer Stunde erlernen. — Am 22. d. Mts. erlahen in Kunzendorf bei Bolkenhain die Geschwisterten in der bekanntlich Erkrankten Sache bei vor seiner Verhaftung, indem er angab, in Adelsbach ein Bauergut angekauft zu haben. Die sofort angestellten Ermittelungen bestätigten die Angaben des Mannes, der bisher obdachlos umherirrte und durch diese Gutskauf eine Unterkunft im Gefängnis erhalten wollte. — Der Fuhrmann Fuchs, der Pferdehändler W. aus Feldhammer wurde am Dienstag von der Strafkammer hierselbst wegen fahrlässiger Tödtung des Bergmanns Unlauf zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hatte im November v. J. den Verstorbenen darauf herauftg gemacht, daß derselbe sich bei Seite legen könne. — In Charlottenbrunn beging der Mähner-Gesellenverein am Sonnabend das Jubelfest seines 25jährigen Bestehens, das einen überaus glänzenden Verlauf nahm.

— **Hirschberg**, 26. November. (Aus dem Riesengebirge.) Der hiesigen Kaufmanns-Gesellschaft, welche zumeist Mitglieder evangelischen Glaubens hat, steht das Recht der Stimmenabgabe bei der Berufung des hiesigen katholischen Stadtpfarrers zu. Die Gesellschaft hat nun der Stadtgemeinde den Vorschlag gemacht, ein für alle Mal auf dieses Recht zu verzichten, wenn die Geistlichkeit bereit wäre, daß bei die Bahnhofstraße beengende Marienkirche ohne Entschädigung für die katholische Gemeinde niederzelegt und der Platz planirt werden dürfe. Auf die Antwort der Gemeinde ist man sehr gespannt. — Im Handelsstande Grunau brannte die Jogen, die jetzt zum Aufbruch der landwirthschaftlichen und beruhte Besitzung nieder und es lamen 3 Kühe und 2 Schweine, sowie das sämmtliche Federvieh in den Flammen um. Der Besitzer war im Dienstes und wurde erst durch den Feuerlärm heimgerufen. — In Herischdorf stürzte der Gutsbesitzer Hoffmann aus Kriegsdorf von einem Wagen, der mit Sand beladen war, gerieth unter die Räder und blieb sofort todt liegen. — Der Gutsbesitzer Scholz in Ottendorf hat leptwillig zur Befriedung armer Schuldner seines Wohnortes 8000 Mark lestirt. — Die Ausmessungen in Bolkenhain sind gegenwärtig durch den Ingenieur Kolbing aus Berlin statt. Die Bahn geht von Landeshut über die Eisenschlucht, über den Bober in das Lähner Thal nach Löwenberg und berührt zum Theil eine sehr romantische Gegend.

— **Neisse**, 24. November. (Der Lehrerverein) von hier und Umgegend hatte zu seinem Monatsvortrag heute nahezu 200 hiesige Lehrer eingeladen, welche gegenwärtig hier ihrer Militärpflicht genügen. Etwa 170 Kollegen der Lehrerkompagnie, der Kompagnieführer und der Streichmusikpiloter waren erschienen. Es wurde ein schönes Fest, welches durch einen offiziellen Vortrag des Kompagnieführers, Hauptmann Lieber ꝛc. gewürzt wurde. Mitten in der besten Unterhaltung ertönte plötzlich eine laute Stimme: „Bis zwei Uhr haben wir Urlaub, es ist jetzt halb!" In 10 Minuten war der Saal leer.

— **Neiße**, 24. November. (Raubvögel. Vögel.) Seit etwa einer Woche hält sich, wie die „Neiß. Ztg." berichtet, auf der Neiße zwischen den beiden Brücken ein seltener Gast aus dem Norden auf, ein junges Exemplar des Polartauchers, der nur selten und vereinzelt seinen Wanderung bis in unsere Gegenden unternimmt. Er scheint sein Wesen unguirt auch in nächster Nähe der ihn beobachtenden Personen. Es gen immer Vergnügen, seinen Taucherkünsten, bei denen er minutenlang unter Wasser bleibt, zuzusehen. Er betreibt dieselben zum Zwecke seiner Ernährung und entwischt sich dabei als ein nicht zu unterschätzender Fischräuber. Bei einer Jagdgesellschaft wurde von einem 10 Pfundnerlachs 7-Pfundnerlachs gefangen an die Oberschlesische, die er mit großer Gewandheit verschlang. An seltenseren Vögeln wurden vor Kurzem in hiesiger Gegend erbeutet und gelangten in die Sammlung des Rechtsanwalts Kollibay hierselbst: ein Uriol oder Pirol, ein Seidenschwanz, zu zwei Dutzend Bergfinken, welche sich unter vorkommender Vogel, und ein Graufpecht ein naher, aber in Schlesien sehr seltener Vermandter des allgemein bekannten Grünspechts.

A. **Brieg**, 23. November. (Ein aufregender Vorfall) spielte sich auf dem hiesigen Bahnhofe zu. Ein Rittmeister gab gestiebeten Herr mit einem Handkoffer drängte sich durch das Publikum, das auf dem Bahnsteig stand, und lief auf die Schienen. In demselben Augenblicke kam ein Zug herangefahren, frei den Fremden zu Boden und überfuhr ihn. Dem Unglücklichen wurde der Kopf zerstümmert, ein Arm und ein Bein abgerissen. Der Tod trat sofort ein. Während einerseits gesagt wird, der Unglückliche habe einen Zug besteigen wollen und sei hierbei auf oben mitgetheilte Weise verunglückt, wird andererseits behauptet, er habe sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen geworfen. Er hielt sich die ersten Tage in einem hiesigen Gasthause auf. Sein Name ist unbekannt, er soll aus Oberschlesien stammen.

• **Neustadt O/S.**, 22. November. (Familiendrama.) Der Schuhmacher Krawutzsche lebte mit seiner Familie in Unfrieden. Gelegentlich eines Streites griff derselbe dieser Tage zu dem Messer und stach die anwesende Bräutigam des Mädchens, Tischlergeselle Krause, wollte dem Mädchen beistehen, worauf ihm Krawutzsche ein Messer in den Unterleib stieß. Infolge der Hilferufe kamen auch die beiden Söhne des Krawutzsche herbei, um dem Krause beizustehen; auch diese wurden von ihrem Vater, der eine am Arme, der andere am Kopfe erheblich verletzt. Der Tischlergeselle Krause ist an der schweren Verletzung im Kloster gestorben. Krawutzsche wurde verhaftet und hat sich im Gefängnis erhängt.

• **Neustadt** O/S., 24. Novbr. (Ein Trappistenbruder) aus Afrika befindet sich gegenwärtig bei dem Oberschlesischen Schneider, um die Gerberei zu erlernen. Nach Weihnachten tritt derselbe bei einem Sattlermeister in die Lehre, um auch dieses Handwerk zu lernen und seine Kenntnisse in Afrika zu verwerthen. Derselbe stammt aus Zavada bei Pickstrescham.

Vermischtes.

(Ueber Arnold Lichtner,) eine der Hauptpersönlichkeiten im hannoverschen Spielerprozeß, welcher in Preßburg verhaftet wurde, macht das „Neue Wiener Tageblatt" folgende Mittheilungen: Zwischen o. Meyerinck und Lichtner bestand ein Vertrag, nach welchem Meyerinck 5 Prozent Lichtner überzeugt, wie vortheilhaft es für ihn sein würde, wenn er einen Glaubenswechsel vornehmen wollte. Lichtner ließ sich taufen und Meyerinck war sein Pate. In der Taufe nahm er den Namen „Herbert" an. In seiner Jugend lernte Arnold Lichtner in Wien eine ziemlich sorgfältige Erziehung. Sein Vater, der Inhaber eines Lehenwaarengeschäftes in Wien, führt ein stattliches Haus und verwendete viel auf die Herausbildung seiner Söhne Arnold und Gustav. Doch gelang es ihm nicht, die Eitelkeit unschädlich zu machen, welche schlechte Gesellschaft auf die jungen Leute stifte. Mit einer Wechselfälschung begann Arnold Lichtner. Diese Wechselfälschung führte auch den Ruin seines Vaters herbei, welcher die gefälschten Wechsel einlöste, den Prozeß gegen seinen Sohn aber nicht mehr verhindern konnte. Nach übertandener Haft wurde Lichtner Spieler und bald auch Falschspieler . . . Am Roulettetisch machte er die Bekanntschaft Fährle's, der gleichfalls ein Hauptangeklagter in dem Hannover-Prozesse war. Die Beiden errichteten in Wien einen Roulettebank, bei welcher thatsächlich eine Roulette zur Verwendung gelangte, die durch Handhabung eines einfachen Apparates es dem Bankier ermöglichte, die Kugeln, je nachdem es sein Vortheil erheischt, in die schwarzen oder in die rothen Felder zu lenken. Ehe er Falschspieler von Profession geworden war, hatte Lichtner freilich selbst, wie man zu sagen pflegt, Lehrgeld gezahlt. Er verspielte Alles, was er besaß, die Mitgift seiner Frau und deren Schmuck. Nach Absolvirung dieses Kursus war ihm nicht mehr bange um die Zukunft. Er verband sich mit einem gewissen Fuchs, der einst in Wien ein großes Haus geführt und junge Kavaliere zum Diplomaten in seiner Wohnung gesehen hatte, und einem „Anatol Orry Ritter von Dehringen", in dessen Wohnung die Rendezvous der Spieler stattfanden. Es gelang der Polizei am 7. Juni 1887, die Spieler zu attaquiren. Lichtner, welcher sich bei der „Bankiers" erkrank, war der Sohn eines bekannten Wiener Industriellen, der, um seine Verluste am Roulettetisch zu decken, einen Eingriff in die Kasse seines Vaters unternommen hatte und bald darauf die Wiener Luft mit der des ziemlich Gleichgesinnten vertauschte. Wieder einmal gerieth Lichtner eine Strafhaft, und nachdem er in Freiheit gesetzt war, suchte er sein Glück auswärts. Er unternahm seine „Bankiertournée" durch die deutschen Lande. Seine Frau hatte sich von ihm scheiden lassen, und er lebte nun in gemeinschaftlichem Haushalt mit der früheren Schauspielerin Susanna Geiße, welche die Mutter seiner 3 Kinder ist. Deutschland war, wie es scheint, ein fruchtbarer Boden für ihn; denn bald hatte mietheten sich Arnold Lichtner, der sich als Bankier einrichtete, eine Villa in der Nähe von Hannover, machte Reisen, spielte Bei Tag und bei Nacht, zu Lande und zu Wasser — denn sogar auf einem Rheindampfer arrangirte er eine Maskenpartie. Kurz vor der Authedung der Spielhölle in Hannover veranstaltete Lichtner ein großes Fest in seiner Villa in Hannover, dessen Anlaß anläßlich die Feier des Hochzeitstages mit Susanne Geiße bildete. Zwei Tage später war er in Haft, und man beschlagnahmte 13 000 Mk., die man bei ihm vorfand. Aus dem Inquisitionspital in Hannover, wohin er wegen eines Herzleidens gebracht wurde, flüchtete er und wandte sich zunächst nach Basel, verließ aber auf den Rath seines in Amerika lebenden Bruders Gustav die Schweiz und ging nach Amerika. Zum Jahre 1889 erschien er in Wien, wo er wieder einen Brief seines in New-York lebenden Bruders Gustav vorfand. Gustav Lichtner hatte in Wien eine Expreßung an einer bekannten Persönlichkeit begangen, wurde verhaftet, zum Jahre Zuchthaus verurtheilt, aber begnadigt, nachdem 40 000 Gulden als Abfindungssumme von der schon erwähnten Persönlichkeit zu erhalten. Als erfahrener Mann riet er seinem Bruder brieflich, nicht in Oesterreich zu bleiben, sondern über Italien nach Amerika zu fliehen. Arnold Lichtner scheint bald nach Amerika gekommen zu sein, denn er hat sich gesichert zu machen, vielleicht auch gerade ihm vor der — sauern Arbeit. Er reiste statt nach New-York blos nach Preßburg.

(Ein Zagellone als Briefträger.) Lemberger Blätter erzählen, daß sich unter den Briefträgern dieser Stadt ein gewisser Josef Jagello befindet, der in direkter Linie von der berühmten Jagellonen-Dynastie abstammt, die einst die beiden Kronen von Polen und Litauen vereinigte. Josef Jagello ist dienst- und pflichtetreiger als seine bürgerlichen Kollegen; wegen seines Fleißes und seiner Ehrbarkeit hat er unlängst auch Beförderung erhalten, wird jedoch aller dieser Tugenden und der Generaldirektor der österreichischen Posten bei seiner Regierung den Antrag stellen, daß der Briefträger Jagello fortan als Mitglied einer in's Unglück gerathenen königlichen Familie betrachtet und als solches behandelt werde.

(Ein seltsamer Wanderer) hat im November den schneebedeckten Brenner überschritten, um nach dem sonnigen Italien zu ziehen. Es ist der 3 Meter hohe und 80 Zentner wiegende Riesen-Elephant „Jolt" der Bedeutungen, welcher vom Münchener Oktoberfest kommend, durch Tirol nach Italien wandert und zwar zu Fuß, weil die Bahn die Beförderung dieses Ungethüms, das sich übrigens sonst ganz sanftmüthig erweist, nicht übernommen hat. In den größeren Ortschaften, die er durchwandert, klärt sich Jolt gewöhnlich auf einen oder mehrere Tage zu Gastspielen nieder. Der Weg über den Brenner, von Matrei bis Sterzing, 23 Kilometer, scheint dem rüstigen Fußgänger ganz gut bekommen zu sein. Er ist nur von einem Wärter mit gewöhnlicher Spielerei begleitet; voraus ging ein Führer, der eventuell des Wegs kommende Fuhrleute aufmerksam machte, damit die Pferde nicht scheuen. Jolt selbst trug eine den Hals mit dem Fuß verbindende Kette.

Für den Bonifatius-Verein: K. aus K. 50 Pf.

Für die Marienkirche zu Neumünster: Ungen. Habelschwerdt 1 Mk., Ungen. Grafenort 1 Mk.

Für die Kirche in Berlin: Ungen. Grafenort 1 Mk.

Für die Mauritiuskirche in Berlin: Ungen. Grafenort 1 Mk.

Für die Marienkirche in Swinemünde: Ungen. Grafenort 1 Mk.

Briefkasten. Unter Abgeordneten Franckenstein-Landern, welcher der nationalliberalen Partei angehört. Die Anführung dieses Namens in dem und übersandenen Artikel der „Köln. Volksztg." ist daher nicht irrthümlich.

Ueberzieherstoffe für Herbst u. Winter à Mk. 4.45 pr. Mtr.
Burkin, Cheviot und Loden à „ 1.75 pr. Mtr.
nadelfertig ca. 140 cm breit, versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchversandgeschäft **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.** Fabrik-Dépôt.

Von der Firma **O. C. F. Mielhor** in Hannover wird im Inseratenteil (s. u.) die neue, rühmlichst bekannte Rotenstyler empfohlen. Neben sonstigen Verbesserungen ist dieselbe jetzt mit einer ganz neuen Schule versehen, so daß das Erlernen der Zither thatsächlich eine Kleinigkeit ist. Einmal man noch den beispielloss billigen Preis von Mk. 6.— per Stück und vollständiger Anleitung, so ist es wunderbar, daß solche Firma die Möglichkeit nicht immer für prompte Lieferung einsehen kann; man thut daher gut, sich bei Zeiten mit diesem reisenden Instrument zu versehen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute das **Erlöschen** der unter Nr. 50 eingetragenen Gesellschaft:

„Peucker, Spinnerei Nitsche et Comp. zu Peucker"

eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 20. Novbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser **Firmen-Register** ist unter laufende Nr. 346 die Firma:

„Peucker Spinnerei Nitsche et Comp. zu Peucker"

und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Benjamin Nitsche** zu Peucker am 22. November 1893 eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 20. Novbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Die dem Gemeindevorsteher **Mildner** angestellte Beleidigung widerrufe ich und leiste nach schiedsamtlichem Vergleich hiermit öffentliche Abbitte.

Marienthal, d. 19. Novbr. 1893. **D. P.**

Holz-Verkauf

im Stadtforst Habelschwerdt.

Mittwoch, den 6. Dezember cr.,

werden im Rathhauskeller hierselbst von neuem Einschlage aus den Schutzbezirken Wölming, Dittr. 14, Ober-Brand, Dittr. 18a, b, c, 19a, 20b, 23a u. 24, Friedrichsgrund, Dittr. 66b, Nieder-Brand, 43k, 60c u. 65, sowie der Totalität alten Einschlages folgende Hölzer an den Meistbietenden verkauft:

von früh 7½ Uhr ab:

595 rm Nadel-Brennholz I. bis III. Kl.
110 „ Buchen- „ dto.
45 „ Birken- „ dto.
19 „ Nadel-Reisig I. Kl.
428 „ „ II., III. Kl.

von Nachmittags 2 Uhr ab:

9 Buchen-Abschnitte mit 7,17 fm,
34 Lärchen-Stämme 43,64 „
47 Kiefer- „ 60,67 „
3421 Fst. u. Ta. „ 2816,50 „
2079 „ Klöße „ 889,57 „

Habelschwerdt, den 26. Novbr. 1893.

Der Oberförster.

Kliche.

Oberlangenau,

im Saale des Hrn. Weiner.

Mittwoch, den 29. d. M.:

Cäcilia-Feier,

verbunden mit

Streich- resp. Solisten-Concert,

ausgeführt von Mitgliedern der **Poltmann'schen** Kapelle aus Langenbielau.

Anfang 7½ Uhr Abends. Entree 40 Pf.

Gut gewähltes Programm.

Nach dem Concert: **Ball.**

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Die Mitglieder der Weiner, Poltmann'schen Kapelle. Brauereiloß.

☞ Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Futterstroh

und Roggen-Langstroh

hat zu verkaufen **Paul Ludwig**, Altsomnitz, Neue Welt.

Technikum Mittweida
Sachsen.
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnische Praktikum.

Wegen Todesfall meines Mannes verkaufe ich einen neuen, schwarzen **Tuchrock**, **2 paar Stiefel** und noch andere gut erhaltene **Kleidungsstücke** zu billigen Preisen.

Wittwe **Müller**, wohnhaft bei Herrn Kaufm. Wegner in Ullersdorf, Kr. Glatz.

Singer

Nähmaschinen,

hocharmig, mit schriftlicher 3jähriger Garantie für Güte, empfiehlt billig

Franz Rupprecht,

Eisenhandlung, Landeck i. Schles.

Eine neumelke Kuh,

6 Kälber alt, **sucht zu kaufen**

Brosig's Mühle, Habelschwerdt.

Edle Hohlroller,

mit Patent-Hohlrollerapparat gelernt, sind sehr preiswerth zu haben. Noch gute Lehrstellen weiblichen desselben Stammes. Bei Anfragen Retourmarke erbeten.

Fr. Helmann. Grafenort i. Schl.

Ein Lehrling

für Colonial-, Farben- und Samen-Geschäft p. bald gesucht. Offerten unter **A B 50** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Marktpreise.

Habelschwerdt, den 25. November.

Weizen	pro 100 Kilogr.	M. 14,67, M. 13,92, M. 13,70.
Roggen	„ „	M. 13,81, M. 13,19, M. 12,68.
Gerste	„ „	M. 13,48, M. 13,38, M. 13,08.
Hafer	„ „	M. 15,20, M. 15,10, M. 14,90.
Erbsen	„ „	M. 20,—, M. —,—, M. 19,—.
Kartoffeln	„ „	M. 4,80 weiße,
		M. —,— rothe.

Breslau, den 25. November.

Getreide, w. p.	100 Kilogr.	M. 14,80, M. 13,70, M. 13,60.
Mtz. g.	„ „	M. 14,10, M. 13,60, M. 13,60.
Roggen	„ „	M. 13,80, M. 13,30, M. 11,60.
Gerste	„ „	M. 15,80, M. 14,—, M. 13,50.
Hafer	„ „	M. 16,—, M. 14,80, M. 14,10.
Erbsen	„ „	M. —,—, M. 14,50, M. 13,—.

Stadt. Wasser v. 25 Novbr.: Oberer. Gamlitz 161,00 M.

Das grosse Etablissement
für Confection-, Mode-, Seiden- und Leinenwaaren
von
Anton Kurka, Glatz,
Schwedeldorfer Straße 165—166,
eröffnet mit dem heutigen Tage seinen **diesjährigen bekannt grossen**
Weihnachts-Ausverkauf.

Ein Besuch desselben ist besonders zu empfehlen:

I. Weil die Billigkeit der Waaren jedes andere Angebot übertrifft!
II. Weil sämmtliche Waaren modern und gediegen sind!
III. Weil das Lager in allen Artikeln die grösste Auswahl bietet!

Bei Einkäufen für Wohlthätigkeits-Zwecke räume besondere Vortheile ein.

Danksagung.

Für die viele uns zu Theil gewordene Hilfe bei dem uns am 25. Dezember 1892 betroffenen Brandunglück, sagen wir allen dabei Betheiligten, besonders den Herren Vorsteher Klar, Pfarrer Richter und Rittergutsbesitzer Gottwald, unseren innigsten Dank und ein herzliches „Vergelt's Gott"

Ferner danken wir allen von Nah und Fern, welche uns bei dem Wiederaufbau unseres Geschäftes durch Stellung von Fuhren sowie sonstige Dienste liebevoll unterstützten. Allen nochmals ein aufrichtiges

„Vergelt's Gott!"

Altlomnitz, den 27. November 1893.

Jos. Spiller. nebst Frau u. Kinder.

Herzliche Bitte!

Die kathol. Missionsgemeinde Neumünster i. Holstein

bittet um der Liebe Jesu willen um ein Almosen zum Bau der Markenkirche. In ganz protestantischer Gegend hat unsere Mission für ihre ca. 2000 Katholiken nur eine Hauskapelle. — 40 000 Mk. **Schulden** mußten bis jetzt schon gemacht werden und noch fehlt das **Inventar.** Gütige Almosen erbittet

Lehmeyer, Missionspfarrer.

Meine Bitten

um Unterstützung des **St. Pius-Kirchbaues** waren bisher nicht vergeblich; Viele haben sie gehört und erhört. Allein es fehlen uns noch viele Zehntausende von Mark zur Vollendung des Kirchbaues, der schon ein Jahr dauert und noch ein Jahr währen soll.

Christliche Glaubensgenossen! Verschaffet der armen **St. Pius-Kirche** in **Berlin** nicht. Pfarrer **Frank,** Pallisadenstraße 73.

NB. Auch die Exped. d. Ztg. nimmt Beiträge für die **St. Pius-Kirche** an.

Herrn G. H. Braun,

Breslau, Schweidnitzerstr., Ecke Hummerei.

Wie Ihnen bekannt, litt ich seit langer Zeit an heftigen, nervösen, rheumatischen Kopfschmerzen, die sich über den ganzen Kopf bis tief in den Nacken erstreckten, bei jeder Drehung des Kopfes unsäglichen Schmerzen verursachten und mir das Leben verleideten. Die Behandlung dieser Aerzte war von keinem Erfolg gekrönt, erst durch Ihre einfachen Verordnungen ist es gelungen, dieses Leiden binnen einigen Wochen zu beseitigen und sage ich Ihnen hiermit, auch im Namen meiner Familie, meinen tiefgefühltesten Dank für Ihre glückliche Kur. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch recht vielen Leidenden beizustehen und zu helfen.

Breslau.

Mit Hochachtung

F. Rudel, Brauereibesitzer,
Kreuzstraße 21.

Wölfelsgrund,
Gasthof „Zur Forelle."

Zum Tanzkränzchen

mit humorist. Vorträgen
auf **Sonnabend, den 2. Dezbr., Abends 7 Uhr,** laden ergebenst ein

Herm. Geisler. W. Thoma.

Jeder Husten wird durch **Isleib's** Katarrhpastillen in kurzer Zeit radikal beseitigt. Beutel 35 Pf. in **Habelschwerdt** bei **Paul Talber,** Glatzer Straße, und **Carl Krüger,** Mittlere Weistritzstraße, in **Neurode** bei **F. Bogdal.**

Absatz-Ferkel
verkauft **Cl. Kolbe,** Neuwaltersdorf.

Die Stelle eines **Kapellenwärters** an hiesiger St. Antonius-Kapelle ist wieder zu besetzen.

Zuverlässige, kirchlich gesinnte, sittliche Personen in mittleren Lebensalter, welche womöglich ein Handwerk betreiben, mit guten Zeugnissen des zuständigen Pfarramts und Gemeinde-Vorstandes wollen sich beim Pfarramt oder der Stadt-Verwaltung hierselbst melden, woselbst ihnen weitere Auskunft ertheilt werden wird.

Grafenort, den 24. November 1893

Die Guts-Verwaltung.

Oberschwedeldorf, Kühnel's Gasthof.
Mittwoch, den 29. Novbr. a. cr.:

Cäcilia-Concert.

Anfang Abds. 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Nach dem Concert:

„Tanzkränzchen."

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
Fr. Kühnel. Der Musik-Verein.

Rengersdorf,
Tschöpe's Gasthof.
Mittwoch, den 29. Novbr. c.:

Cäcilien-Feier.

Anfang 1/2 7 Uhr. — Entree 50 Pf.
Es laden ergebenst ein

Tschöpe, Kastner,
Gastwirth. Hauptlehrer.

Abbitte.

Die dem Stückmann Herrn **Robert Straube** aus Martinsberg angethane Beleidigung erkläre ich als unwahr, leiste hiermit nach Schiedsmannsvergleich Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Martinsberg, den 19. Novbr. 1893.

Franz Harbig.

Eine **Lederschürze** ist auf der Chaussee von Eisersdorf nach Landeck verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird dieselbe an die Kutscher des Herrn Gottwald in Landeck abgeben.

Vom 1. Dezember 1893 bis 1. April 94 errichte ich einen **Lehrkursus im akademischen Schnittzeichnen und Damenschneiderei-Unterricht.** Dauer im Schnittzeichnen 3—4 Wochen, in Damenschneiderei nach Uebereinkunft. Honorar mäßig. Alles Nähere bei mir selbst.

Hochachtungsvoll

Emma Blümel,
Bad Landeck i. Schl., „Silberner Mond."

Als schöne und praktische

Weihnachtsgeschenke

empfehle ich mein Lager in

Uhren,

als: Regulatoren, Wand- und Taschenuhren, Weckeruhren, Abrißkalender u. s. w., zu äußerst billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

Jos. Wolf,
Bäckerei und Uhren-Handlung,
Schreckendorf bei Bad Landeck.

Nebenverdienst!

An allen Orten suchen wir tüchtige, gut empfohlene Agenten zum Vertrieb unseres Sonntagsblattes „St. Joseph". Anmeldungen sofort erbeten an

Gebr. Carl & Ludwig Leopold,
Warendorf i. W.

Ed. Seiler, Liegnitz,
Größte **Pianofortefabrik** Ost-Deutschlands.
Prämiirt in Chicago.

Flügel, Pianinos, Harmoniums.
Echte Spielart, größte Tonschönheit u. Haltbarkeit. Mäßige Preise. Man verlange Katalog und Zahlungsbedingungen.
Bis jetzt **18500 Instrumente** fertig gestellt.

Oehmig-Weidlich-Seife

Aromatische Haushaltseife von Oehmig-Weidlich Seifen & Essenzen

Fabrik feiner Seifen & Parfümerien

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife.
Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.

Jedes Stück trägt meine volle Firma.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2 3 und 6 Pfund 3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toilette-Seife, sowie in offenen Gewichtsstücken.

Grösste Seifen- u. Parfümerie-Fabrik Deutschlands.
Geschäftspersonal 240 Personen.

Zu haben in **Habelschwerdt** bei: **N. Hauck's Nachf., M. Heinrich, Carl Krüger, Paul Talber, Franz Weniger;** in **Bad Langenau** bei: **Blume.'s Nachf.** (Inh. **Fr. Kristen**); in **Mittelwalde** bei: **Franz Deutscher, Anton Gruss Ww., Jos. Katzer;** in **Reinerz** bei: **Eduard Kastner, Heinr. Reiss;** in **Landeck** bei: **A. J. Hettwer;** in **Ullersdorf** b. Glatz bei: **A. Negwer, Franz Schmidt.**

Formulare
zum Interessen-Verzeichnisse,

nach Anordnung des Hochw. Herrn Großdechanten,

sind vorräthig in

Habelschwerdt. **Frankes Buchhandlung**
J. Wolf.

Wer an **Hämorrhoiden** leidet, und Dr. med. Lütje's patentirte **Hantel-Pessar** nicht gebraucht, verständigt sich an seiner Gesundheit.

Neu! Hämorrhoidal Pessar Hantel D.R.G.M. Sch. N. 15790. Neu!

Aerztlich allgemein warm empfohlen.

Evens & Pistor in Cassel

Die Schmerzen, das Jucken und Brennen, sowie alle anderen Beschwerden verschwinden sofort. Preis Mk. 3,50. Aerztliche Abhandlung gratis.

Zu haben in der **Haselbach'schen Apotheke** in **Habelschwerdt.**

Händlern

und **Wiederverkäufern,** sowie meinen werthen Privatkundschaft empfehle wieder meine selbstfabrizirten, reinen

Bienen-Wachsstöcke

zu den **billigsten Preisen.**

A. Lichtenthal,
Wachs-Waaren-Fabrik,
Habelschwerdt. Ring 72.

Remoulair-Uhr No. 50
gutes 50 fünftiges Werk mit echter Nickelkette, gar. gut gehend. Unterschied gratis.
Preis 7 Mark.
Gegen Nachnahme. Illustr. Catalog 10 Pfg.
Louis Lehrfeld. Pforzheim.
Unbestritten beste und billigste Bezugsquelle für Uhren und Goldwaaren.

Eine Wohnung,

bestehend aus Wohnstube, großer Alkowe und Küche nebst Nebengelaß, ist sofort zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Hoher Verdienst

bei Vertrieb der Zeitschriften:

„Die katholische Welt"

„Gott will es!"

„Der Rosenkranz".

Anerbieten zu richten an Verlagsbuchhandlung **A. Pfiffarth** in Mülheim a. Rhein (Rheinprovinz).

Hoher Verdienst

Neu! Patent-Zithern (neu verbessert). Thatsächlich von jedem in einer Stunde nach der vorzügl. Schule **ohne Lehrer und ohne Notenkenntnisse** erlernbar. Größe 56 × 36 cm. 22 Saiten, **hochfein und haltbar gearbeitet, Ton wundervoll (Prachtz-Instr.)** Preis nur Mk. 6 — mit Schule und allem Zubehör. Preisl. gratis u. franko. O. C. P. Miethner, Instrumenten-Fabrik, **Hannover.**

Ein gut erhaltener Berndt'scher **Mahagoni-Flügel** und **eine Violine** sind wegen Todesfall billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Müldner** in Bad Langenau.

Billige kathol. Volksbücher.

Cochem, P. Martin v., Erklärung des heil. Meßopfers. 8°. 400 S. gebd. 1,50 M.
Emmerich, A. K., Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi. 388 S. geb. 1,50 M.
Emmerich, A. K., Leben der heil. Jungfrau Maria. 8°. 400 S. geb. 1,50 M.
Rippel, Die Schönheit der katholischen Kirche. Neubearb. v. Domkapitular Himmer. 510 S. gebd. in Orig.-Bd. 1,50 M.

Zu beziehen durch:

Frankes Buchhandlung
J. Wolf,
Habelschwerdt.

Salz-Heringe

kauft man am besten und allerbilligsten bei

Wilhelm Wolff, Glatz.

Gesucht wird eine

Besitzung

von 10—20 Morgen gegen Baarzahlung. Gefl. Offerten mit Angabe näherer Verhältnisse unter Chiffre **A 190** postl. Landeck.

Fleischerei,

beste Lage in einem großen Industrieort, ist wegen Wegzug unter den **günstigsten Bedingungen** zu **verkaufen oder zu verpachten.**

Goldgrube wenn tüchtige Bewirthschaftung. Off. unter **X O 4** an die Exped. d. Ztg.

Christbaum-Confect,

reichhalt. gemischt, als Figuren, Thiere, Sterne 2c. Kilo 440 Stück Mk. **2,80,** Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.

Paul Benedix. Dresden-N. 12.

Neue Wallnüsse,

prima Qualität, offerirt en gros und en detail, soweit Vorrath, billigst

L. A. Trentler in Grulich.

Echt böhmische Karpfen, Hechte u. Schleien

verkauft **Zeisberg,** Mittelwalde.

Weissquarg

kauft jedes Quantum und zahlt die höchsten Preise **die Olmützer Käsefabrik von Paul Müller,** Mittelwalde.

Ein Buchhalter,

kath., mit guter Handschrift und zuverlässig, in der Buchführung firm und im Folgegeschäft bewandert, welcher eine Vertrauensstellung bekleiden soll, wird sofort gesucht. Offerten unter **S A** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Schuhmachergesellen

sucht **Ed. Schiel,**
Glatz, Königshainer Strasse 29.

Ein Schneidergeselle

kann sofort eintreten beim Schneider **Franz Straube,** Grafenort.

Ein Weber

kann bald eintreten und findet dauernde Arbeit bei **Fr. Schönig** in Weißwasser bei Kieslingswalde, Kreis Habelschwerdt.

Eine Kuhstallmagd und einen Ochsenjungen

sucht per 1. Januar 1894 bei

Dom. Kunzendorf-Frobelhof.

Hierzu eine Beilage nebst Unterhaltungsblatt.

Berlin, 24. November. (Der Nabob von Kanpur) ist Dienstag Abend hier von Paris eingetroffen und hat im Hotel „Kaiserhof" für sich und seine zahlreiche Begleitung Logis genommen. Der indische Fürst ist etwa 18 Jahre alt und hat trotz seiner braunen Hautfarbe die Allüren eines Kavaliers; so beherrscht der Nabob mehrere Sprachen vorzüglich und weiß sich auch in der deutschen Sprache recht gut auszudrücken. Unter dem zahlreichen Gefolge befinden sich auch zwei Vettern des Fürsten, sowie ein hiesiger Schriftgelehrter; sie alle tragen europäische Tracht, nur der rothe Fez erinnert an das Morgenland. Die zahlreiche Dienerschaft entstammt der Heimath des Nabobs, doch verschmähen dieselben neben weißem Turban und Schals die moderne Kleidung nicht. Trotzdem den Fürsten zwei deutsche begleiten, steht derselbe es doch vor an der Tafel des Kaiserhofes zu speisen, nur verschmäht er Wein und damit gekochte Gerichte. Der bekannte Afrikareisende Herr Lieutenant Schlers war der Erste, welchem der Nabob einen Besuch abstattete, und mit ihm dinirte der junge Fürst.

Rom, 21. November. (Ein Streik) der Telegraphisten ist ausgebrochen. Das Ministerium telegraphirte nach Neapel und Florenz nach Ersatz. Gestern Abend hielten die Streikenden eine Versammlung ab und beschlossen, die Arbeit heute Mittag aufzunehmen, wenn das Ministerium das neue Reglement vertagte und versprüche, keinen Streikenden zu bestrafen, andernfalls aber den Streik fortzusetzen.

New-York, 20. November. (Aus Brasilien.) Am 14. d. Mts. wurden in Nictheroy durch Bombardement 300 Häuser zerstört und mehrere hundert beschädigt. Von 37 000 Einwohnern wurden mehrere hundert getödtet; 30 000 verließen den Ort.

P. **Glatz**, 20. November. (Strafkammer.) Am 22. Juli d. J. hatte der 31 Jahre alte, domizilose Gelegenheitsarbeiter Hermann Scholz geb. aus Reichenau, erst eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt und wohl hier und da einige Tage gearbeitet, bis er Mitte Oktober aller Mittel entblößt, nach Glatz kam und hier betteln ging. Bei dieser Gelegenheit entwendete er Schuhe, die er sofort bei einer Altwarenhandlerin veräußerte. Scholz war beider Strafthaten, des Bettelns und des Diebstahls geständig und lautete das Urtheil auf 4 Wochen Haft und 1 Jahr Zuchthaus, sowie 2 Jahre Ehrverlust. — Dem Fuhrmann Hartwig wurde eines Tages in Glatz ein Sack, enthaltend ca. 23 Pfund alles Blei im Werth von 1,84 M. vom Wagen gestohlen. Die sofort angestellten Ermittelungen ergaben, daß der schon 8 Mal vorbestrafte, 31 Jahre alte Schuhmacher und Tagearbeiter Julius Meier von hier, an verschiedenen Orten Diebstähle verkauft und daß der 55 Jahre alte Arbeiter Joseph Bader aus Glatz, ein ebenfalls mehrfach bestrafter Genosse des Meier, das Blei gestohlen habe. Sie hatten sich daher wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten und da sie für schuldig befunden wurden, erhielt Bader wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahr Ehrverlust und Meier wegen Hehlerei 1 Woche Gefängniß. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung durch Vernachlässigung ihrer Berufspflicht (§ 230 Str.-G.-B.) sind die Maurer Karl Gallasch aus Moschwitz, Anton Pohl aus Frömsdorf und Maurerpolier Franz Werner aus Krelkau, Kr. Münsterberg angeklagt. Bei dem Bauerngutsbesitzer Piche in Olbersdorf war im Laufe dieses Sommers eine massive Scheune errichtet worden; es waren die Maurer Gallasch, Pohl und Hermann Simon am 1. August cr. mit dem Aufstellen des Gerüstes zum Abpuzen beschäftigt und hatten zu dem Gerüst schon öfters verwandtes Holz, als Balken, Streckhölzer und Bretter verwendet. Sie hatten aber noch nicht lange auf dem Gerüst gearbeitet, als ein Streckholz zerbrach und die Maurer sammt Kalkkübeln und Bretter hinabstürzten. Zum Glück war die Beschädigung der Maurer nicht von Bedeutung; während einer einen Tag arbeitsunfähig war, konnten die andern nach kurzer Zeit die Arbeit schon wieder aufnehmen. Auf nicht zu erklärende Weise hatte eines der Holzer einen Bruch erhalten und war dann ganz gebrochen. Der als Sachverständige vernommene Maurermeister Gieser von hier bekundete, daß die Angeklagten, und ganz besonders den Polier keinerlei Schuld treffe, es könne leicht vorkommen, daß bei irgend einer Veranlassung ein Balken einen Bruch und namentlich, wie es im vorliegenden Falle sei, an einem Knorren erhalte, welcher wegen des daran haftenden Staubes oder Kalks nicht zu sehen sei. Unter diesen Umständen erfolgte Freisprechung sämmtlicher Angeklagten. — Der ehemalige Schmiedemeister und Handelsmann Gottfried Meese aus Dittersbach, früher in Weigelsdorf, besaß, als er mit seiner Ehefrau, welche die Bäckerei betrieb, noch in letzterem Dorf wohnte, ein kleines ganz verschuldetes Häuschen. Er redete aber dem Kaufmann Stark in Frankenstein, von dem er sämmtliche Kolonialwaaren bezog, vor, nicht nur in Weigelsdorf ein höchst rentables Geschäft zu haben, sondern auch ein schönes Haus zu besitzen, an dem er 15 000 M. verdienen könne. Mit der Zeit war das Schuldenkonto ohngeachtet öfterer Zahlung, bis auf 120 M. angewachsen, als Stark den wahren Sachverhalt erfuhr. Er stellte daher gegen Meese wegen Betrugs Strafantrag. Derselbe bekannte sich für nicht schuldig, indem er versichrte, nach und nach alles bezahlen zu wollen. Der Gerichtshof hielt aber einen Betrug als erwiesen und erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände auf einen Monat Gefängniß. — Im Dezember 1892 hatte der 62 Jahre alte, schon vorbestrafte Weber Johann Rösner in Wolperdorf wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 5. Juni 1891 — sein Hund sollte einer Frauensperson das Kleid zerrissen haben — ein Strafmandat über 3 M. erhalten, gegen welches er gerichtlichen Einspruch erhob. In der am 25. Januar stattgefundenen Verhandlung vor dem Königl. Schöffengericht in Neurode wurde derselbe als unbegründet verworfen. Rösner war mit dieser Entscheidung nicht zufrieden und legte bei der Strafkammer Berufung ein. Die Berufung wurde indeß unter Auferlegung der Kosten zweiter Instanz verworfen und dem p. Rösner bedeutet, wenn er auch behaupten wolle, ein Bauerngutsbesitzer in Wolperdorf besitze einen Hund, welcher dem seinigen ähnlich sei, und dieser könne das Kleid zerrissen haben, so müsse er dies durch Zeugen beweisen. Dies wollte R. auch thun, er ging deshalb zum Bergmann Tonke, damit dieser ihm einen Zeugen abgebe. Als dieser ihm aber auf die Verschiedenheit der fraglichen Hunde aufmerksam machte und daß er doch schwören müsse, erklärte Rösner, dies brauche er ja nicht zu sagen. Nun war Rösner wegen versuchter Verleitung zum Meineide angeklagt. Der Gerichtshof erkannte indeß auf Freisprechung. — Am 3. September d. J. entstand zwischen den Schuhmacher Josef Bieg'schen Eheleuten in Münsterberg ein Wortstreit, der, da beide Parteien etwas hitzige Natur sind, alsbald in Thätlichkeiten ausartete. Bei diesem Streit wollte der Arbeiter Franz Hoffmann, ein im selben Hause wohnender Bruder der Frau B., schlichtend einschreiten, doch kam er beim Schwager schlecht an; es dauerte nicht lange, da lagen sich die Männer in den Haaren; bei dieser Schlägerei betheiligte sich auch noch der Fabrikarbeiter Ernst Hoffmann, ebenfalls ein Bruder der Frau. Beide Hoffmann's sind nun wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Körperverletzung angeklagt, und da Franz H. den Schwager mit einem Taschenmesser gestochen, wird er mit 6, Ernst mit 1 Monat Gefängniß bestraft. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde der 62 Jahre alte Fleischer und Hausbesitzer August Fietz in Patschkau mit einer Geldbuße von 150 M. oder 30 Tage Gefängniß bestraft. Derselbe fuhr eines Tages im Juli d. J. von Reichenstein, wo er Geschäfte zu erledigen hatte, nach Hause. In der Gegend der Kalköfen widerfuhr ihm das Mißgeschick, die 21 Jahre alte Stellmacherlochter Marta Klapper aus Wolmsdorf mit seinem Wagen zu überfahren; dieselbe wurde von der Deichsel zur Erde geschlagen. Fietz hatte das Mädchen, welches neben dem Bretterwagen ihres Vaters unbeschritt, nicht wahrgenommen. — Der schon 10 Mal vorbestrafte, 50 Jahre alte Besenbinder Josef Schneider aus Nieder-Steine, der unlängst bestraft worden, weil er zur Bestreitung der Beerdigungskosten seiner heut noch lebenden Frau gebettelt hatte, hat nach der gegenwärtigen Anklage sich noch eines Unerlaubten Betruges schuldig gemacht, da er eines Tages im Juni c. zum Gastwirth Stehr in Nieder-Rathen kam und diesem erzählte, daß dessen in Birgwitz wohnende Schwester gestorben wäre und auf diese Botschaft eine Zeche von 25 Pf. nicht bezahlte. Der Staatsanwalt beantragte wegen Betrugs eine 1jährige Zuchthausstrafe. Der Gerichtshof ließ in Anbetracht des geringen Objekts ꝛc. Milde walten und erkannte auf nur 3 Monate Gefängniß. — Am 6. September d. J. wollte die Webertwittwe Magdalena Hoffmann in Hohndorf in ihrem Ofen zur Bereitung einer warmen Suppe etwas Feuer machen. Da die Einfeuerung im Hausflur ist, hatte sie nicht wahrgenommen, daß Funken in das vor derselben liegende Reisig fielen und dieses anbrannte. Das entstandene Feuer griff so schnell um sich, daß aus dem kleinen alten, nur ein Stübchen enthaltenden Häuschen, welches der Hoffmann gehörte, nichts zu retten war. Es sollte ihr noch ein zweites Unheil widerfahren, indem sie, in Ehren 71 Jahre alt geworden, die Anklagebank wegen fahrlässiger Brandstiftung betreten mußte. Der Gerichtshof hatte Mitleid mit der Alten, denn er erkannte nur auf eine Geldbuße von 10 M. oder 1 Tag Gefängniß.

N. **Gottesberg**, 22. November. Die Einweihung der hiesigen katholischen Pfarrkirche gestaltete sich für die katholische Kirchgemeinde zu einem erhebenden Festtage. Die Weihe des Gotteshauses vollzog Herr Prälat Dr. Franz. Nach der kirchlichen Feier fand im Pfarrhause ein Mahl statt, an dem auch Herr Landrath v. Lieres, welcher der kirchlichen Feier beigewohnt, theilnahm. Der Herr Prälat übergab aus Anlaß des Festtages dem St. Vinzenzverein 300 Mark zur Vertheilung an Arme der Gemeinde. — In dem Anfang November abgelaufenen Vereinsjahre des kathol. Gesellenvereins wurden 38 sonntägliche Versammlungen abgehalten, die durchschnittlich von 58 % der aktiven Mitglieder besucht waren. Der Verein zählt 36 aktive und 43 Ehrenmitglieder. Im Verein sind Vorträge über Religion, hervorragende katholische Personen verschiedener Zeiten und Länder, aus wissenschaftlichen Gebieten, aus der Volkswirthschaftslehre u. s. w. gehalten werden. Auch Frohsinn und Scherz hat im Verein seine Pflege gefunden. — In der Versammlung des kathol. Arbeitervereins sprach Herr Pfarrer Kopetzky über die Verlegung des Bet- und Bußtages und über „Der Reichthum der Enterbten". Unter Enterbten verstehen bekanntlich die Sozialdemokraten diejenigen Menschenkinder, welche mit irdischen Gütern nicht beglückt sind. Redner nannte drei Faktoren, welche vornehmlich unseren irdischen Reichthum bilden: Gesundheit, Familienglück und Religion. — Der Briefträger in Langwaltersdorf hatte einen empfindlichen Verlust. Als er die Postsachen abtrug, besaß er ein Packet im Werthe von 95 Mk. Während er einen Brief im Hause abgab, stellte er das Packet an den Zaun. Als er zurückkrat aus dem Hause, war das Packet verschwunden.

— **Hirschberg**, 22. November. (Aus dem Riesengebirge.) Die Stadtverordneten-Wahlen haben zu verschiedenen Reibereien Anlaß gegeben, so daß es noch gerichtliche Nachspiele geben wird. Es ist bedauerlich, daß die Politik bei Gemeindesachen so stark mitspielt. — In Schreiberhau, namentlich in Carlsthal und Stricterhäusern ist die Influenza sehr stark aufgetreten. Die tückische Krankheit hat sich sogar den Weg auf die Iser gebahnt. — Auf der Köversdorfer Kreischaussee haben Baumfrevler eine große Anzahl vor zwei Jahren gepflanzter Straßenbäume mittels scharfer Messer beschädigt. — In Wenig-Waltsch hat der Fabrikbesitzer Thamm in seinem Mühlenetablissement elektrische Beleuchtung eingeführt. — In Schreiberhau hat ein Gutsbesitzer eine kolossale Kartoffelernte gemacht. Einzelne Kartoffeln haben ein Gewicht von 6—600 Gramm.

§§ **Strehlen**, 22. November. Die jüngsten Stadtverordnetenwahlen waren wegen ungenügender Bekanntmachung des Wahltermins durch die Stadtbehörde seitens der Bürgerschaft angefochten worden. Auch die Landtagswahl für Strehlen-Nimptsch wird angefochten werden, da die sämmtlichen Wählerlisten der Stadt Strehlen unrichtig, d. h. nach dem alten Wahlreglement aufgestellt worden sind. — Die Witwe Zieboltz in Brosewitz stürzte von einer Leiter, brach das Genick und war sofort todt. — Die hiesigen Kaufleute haben ihren Lehrlingen ein „Lehrlings-

heim" gegründet, in welchem dieselben des Sonntags in den freien Stunden Unterricht, besonders in Rechnen, Korrespondenz und Buchführung erhalten.

Prinz Alexander von Battenberg †.

Nach kurzen Leiden ist vor einigen Tagen zu Graz Graf Hartenau, der ehemalige Fürst von Bulgarien, gestorben. Alexander von Battenberg war eine offene, ehrliche Soldatennatur, eine stolze, schöne Erscheinung. Als er am 8. Juli 1879 in Tirnowa seinen Einzug als Bulgarenfürst hielt, da flogen ihm die Herzen förmlich zu, und als er im Herbst 1885 die Serben bei Slivnitza und Pirot glänzend geschlagen hatte, da hatte seine Popularität den Höhepunkt erreicht; viel aber hätte er von derselben ein, als er im September 1886 nach seiner Freilassung aus der Verhaftung jenen wehmüthigen Brief an den Zaren schrieb, in welchem er demselben erklärte, daß er, Alexander, die Wiederübernahme der Herrschaft von seiner, des Zaren, Zustimmung abhängig machte. Alexander war am 5. April 1857 als der zweite Sohn des Prinzen Alexander von Hessen-Darmstadt geboren und führte, wie seine Brüder, den Titel eines Prinzen von Battenberg. Er machte 1877 den Krieg in Bulgarien gegen die Türkei mit und wurde darauf nach Berlin in das Regiment der Garden du Corps versetzt. Die nahe Verwandtschaft mit dem Kaiser Alexander II. von Rußland, dessen Liebe er war, wies u. A. darauf hin, daß er zum Oberhaupt des zu schaffenden Fürstenthums Bulgarien ausersehen sein könnte. Auf seine Frage an den Fürsten Bismarck, ob er die ihm angebotene Würde annehmen solle, erwiderte dieser etwa folgendes: „Nehmen Sie nur an, eine angenehme Erinnerung wird es für Sie immerhin bleiben!" Am 29. April 1879 wurde er von der bulgarischen National-Versammlung einstimmig zum Fürsten gewählt. In einer Proklamation vom 9. Mai 1886 kündigte er dem Lande an, daß er jene Krone niederlegen müsse. Nachdem er sich mit der schönen Künzerin Johanna Loisinger vermählt, nahm er den Namen eines Grafen Hartenau an. Im blühenden Lebensalter von 37 Jahren ist er nun nach einem wechselreichen Leben dahingegangen.

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geburten. Am 16. November: dem Arbeiter Franz Kristen, kath., eine T.; am 19.: dem Fabrikarbeiter Willibald Gewald, kath., eine T.; am 22.: dem Fabrikarbeiter August Klügel, kath., ein S.

Sterbefälle. Am 17. November: dem Kutscher Johann Laqua die T. Karoline, 1 J. 3 M. alt, kath.; am 18.: die verwittw. Kolonist Maria Dittert, geb. Simon zu Altweistritz, 74 J. 6 M. alt, kath.; der ledigen Arbeiterin Maria Mann der S. August, 7 M. alt, kath.; die ledige Inwohnerin Rosalia Beschorner aus Wölfelsdorf, 80 J. 3 M. alt, kath.; am 19.: die verw. Bäckermeister Auguste Dito, geb. Ullrich, 65 J. 3 M. alt, kath.

Vermischtes.

(Von dem Aufenthalt des Kaisers) in Kuchelna O/S. wird noch Folgendes berichtet: Nach der Abendtafel am Tage der Ankunft machte der Kaiser ein Spielchen. Se. Majestät spielte mit dem fürstlich Hatzfeld-Trachenberg und dem fürstlichen Jagdherrn einen sehr soliden Skat, den Point zu ½ Pfennig und verlor dabei 18 Pfennige. Se. Majestät soll auch mit dem Fürsten Hatzfeld-Trachenberg eine Partie Piquet gespielt haben. Um ½11 Uhr zogen sich die Damen zurück. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser zur Ruhe. Der Aufbruch zur Jagd erfolgte am anderen Tage Vm. 9 Uhr. Se. Majestät schießt mit erstaunlicher Sicherheit, wobei er, wie bekannt, nur den rechten Arm verwendet. Se. Majestät stützt dabei den Arm auf eine besondere an der rechten Hüfte befindliche Unterlage. Der Kaiser benutzt Patronen der Fabrik von W. Göttler (Reichenstein in Schlesien), Schrot Nr. 5. 11 Gewehre brachte der Kaiser mit nach Kuchelna, 4 hat er in Gebrauch genommen. Bei dem Mahle am Abend des Jagdtages spielte die Mannenkapelle. Der Kaiser kam nach dem Diner zu dem Musikkorps und sprach längere Zeit mit dem Kapellmeister Karlipp. Er bezeichnete die Leistungen der Kapelle als ausgezeichnet, ließ dieselbe noch mehrere Fanfaren und Märsche spielen, nahm dann selbst den Taktstock in die Hand und dirigirte einen Fanfaren-Marsch. Se. Majestät schied dann von der Kapelle unter erneutem Hob. Kapellmeister Karlipp erhielt von Se. Majestät das gestrige Programm mit der eigenhändigen Unterschrift des Kaisers. Vor dem Diner in Kuchelna hatte der Kaiser dem Fürsten v. Schönaich in einer mit eigener Hand geschriebenen Kabinetsordre die Uniform des Husaren-Regiments „v. Kaiser" verliehen. Der Geh. Regierungs- und Landrath Pohl erhielt den Rothen Adlerorden III. Klasse mit der Schleife und Krone, Oberförster Prescher erhielt eine goldene Uhr.

(Von einer verfehlten Heirathsspekulation) berichtet die „Königsberger Allg. Ztg." aus Skittkehmen: In der ganzen dortigen Gegend ging das Gerücht, es seien aus der kaiserlichen Schatulle 1000 Mark für das erste Brautpaar gestiftet, welches in der neuerbauten St. Hubertuskapelle bei Theerbude getraut würde. Schnell entschlossen wählte ein spekulativer Jüngling unter seinen „Brautens" die geeignetste und ließ die Ehe standesamtlich schließen. Nachdem so der Bund unauflöslich geworden, meldete er sich bei Herrn Zeidler, dem Kastellaa des kaiserlichen Jagdhauses, und erklärte unter Vorzeigung der standesamtlichen Urkunde seinen Wunsch, in der St. Hubertuskapelle kirchlich getraut zu werden, um die gestifteten 1000 Mk. zu erhalten. Herr Zeidler wendete sich, da ihm von der Sache nichts bekannt war, an das Oberhofmarschallamt und erhielt natürlich alsbald die Nachricht, daß von der erwähnten 1000 Mk.-Stiftung nichts bekannt, auch noch nichts Näheres über die kirchlichen Angelegenheiten der St. Hubertuskapelle bestimmt sei. Diese betrübende Nachricht soll dem neugebackenen Gatten die ganze Freude an dem jungen Eheglück verdorben haben. Das Gerücht von der 1000 Mk.-Stiftung mag dadurch entstanden sein, daß den Eltern der ersten beiden in der Hubertuskapelle getauften Kinder je 50 Mark aus der kaiserlichen Schatulle zugewiesen worden sind.

(Ein Pilsener Bierkrieg) droht auszubrechen. Vor kurzer Zeit haben die Brauereien in Pilsen und Pilsenetz eine Erhöhung der Bierpreise durchgeführt. Dieses Vorgehen hat unter den Wiener Gastwirthen eine sehr starke Bewegung hervorgerufen, da sie die Preiserhöhung als durch die Sachlage nicht begründet ansehen. Es wird nun nichts weniger als ein förmlicher Ausstand der Gastwirthe gegen jene böhmischen Brauereien geplant. Sollten die böhmischen Brauereien auf den erhöhten Preisen bestehen, so soll im Wege der kartellmäßigen Vereinbarung die Wertpfändung festgestellt werden, vom 1. Januar 1894 ab den Ausschank der betreffenden Biergattungen in Wien vollständig einzustellen. Wenn man erwägt, daß das Bürgerliche Brauhaus gegenwärtig jedem seiner etwa 250 Mitbesitzer für die im Jahre 1842 eingezahlte Einlage von 200 Gulden jährlich rund 3000 Gulden als Gewinnantheil (Brückung) ausbezahlt, und daß die Erste Pilsener Aktienbrauerei in der Lage war, für das letzte Verwaltungsjahr eine Dividende von 45 Gulden, gegen 32 Gulden im Vorjahre, auszuzahlen, so kann man die Preissteigerung beider Brauereien angesichts der geringen Erhöhung der Rohstoffpreise nur mißbilligen. Hoffentlich werden sich die Pilsener noch rechtzeitig eines Besseren besinnen und dafür sorgen, daß das Faß, an dem sie sich bisher gütlich thaten, nicht überläuft.

(Auszeichnung.) Die „katholische Schulzeitung für Norddeutschland" schreibt aus Berlin, 10. d.: Dem Kollegen Ender an der 37. (katholischen) Gemeindeschule ist in diesen Tagen eine Auszeichnung zu Theil geworden. Derselbe erhielt ein Schreiben von der Schulauß-Verwaltung des Kaisers, in dem es heißt: „E. W. benachrichtige ich auf das Schreiben vom 8. d., daß ich den Inhalt desselben zur Allerhöchsten Kenntniß gebracht habe. Se. Majestät der Kaiser und König erinnerten sich lebhaft des von Ihnen geschilderten Vorfalls vom 5. Juli d. J., bei welchem Sie Abends in der Nähe des Bahnhofes von Wannsee, als Seine Majestät auf der Fahrt zu Wagen nach Potsdam begriffen war, in der Dunkelheit durch entschlossenes Eingreifen rechtzeitig einen drohenden Unfall Allerhöchstdesselben verhütet haben. Zur Erinnerung daran haben Se. Majestät der Kaiser und König Ihnen eine goldene Nadel zu verleihen geruht, welche ich Ihnen im Allerhöchsten Auftrag hiermit überlende." Der betr. Vorfall trug sich etwa wie folgt zu. Am 5. Juli, kurz nach 9 Uhr, hatte der Monarch in Begleitung des dienstthuenden Flügel-Adjutanten in einem zweispännigen Wagen die Kaiser Franz-Grenadier-Kaserne in der Büchserstraße, wo er den Abend beim Offizierkorps verbracht hatte, verlassen, um sich nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück zu begeben. Als die Equipage bei Wannsee die ziemlich abschüssige Strecke zwischen dem Bahnhof und dem Kaiserpavillon befuhr, kam dieselbe an eine frisch aufgeschüttete Stelle, welche zwei vorher dort fahrenden, mit lang hinausragenden Bretterstapeln beladenen Wagen zum Hindernis geworden war. Die beiden Gefährte waren in einander hineingefahren und verperrten die Straße. Der Wagen des Kaisers, dessen Kutscher, durch das Laternenlicht des eigenen Wagens geblendet, in der herrschenden Dunkelheit nichts bemerkt hatte, näherte sich in rasendem Tempo. In diesem Augenblick passirte Herr Ender die Stelle, um sich nach dem Bahnhof Wannsee zu begeben. Er überfah die Gefahr, in der sich die nahende Equipage befand — ohne Ahnung, daß es die des Kaisers war — sprang in die Mitte des Weges, rief dem Kutscher warnend „Halt" entgegen und fiel dann den Pferden in die Zügel. Dicht vor den aus den Bretterwagen heraushängenden Balken gelang es auch glücklich, die Pferde zum Stehen zu bringen. So wurde im letzten Augenblick die Gefahr glücklich abgewendet, und der Kaiser konnte seinen Heimweg nach dem Neuen Palais fortsetzen. Von der Umgebung des Kaisers erhielt Herr Ender den Auftrag, das Geschehene zum Gegenstand einer schriftlichen Darlegung zu machen. Durch die Sommerreisen des Kaisers war die Erledigung dieser Angelegenheit bis jetzt verzögert worden. Das Geschenk ist aus massivem Gold, sehr werthvoll und hat die Form des kaiserlichen Adlers.

(Die Aluminium-Hochzeit) ist die neueste Errungenschaft auf dem in letzter Zeit mit Vorliebe gepflegten Gebiete der Jubiläen und Familienfeste. Die Aluminium-Hochzeit rangirt zwischen der Silbernen und goldenen Hochzeit, feiert also ein 37½jähriges Eheleben. Eine Hochzeitsfeier dieser Art ist am letzten Sonnabend thatsächlich in einer unserer städtischen Kleinstädte begangen worden. Dem nicht ahnenden aluminiumen Jubelpaare wurden aus diesem Anlaß reizende Präsente aus Aluminium dargebracht. Sollte die neue Sitte weitere Verbreitung finden, so könnte der Aluminium-Industrie eine „schöne Zukunft" erwachsen

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaktion verantwortlich: J. Franke in Habelschwerdt.